

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postscheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 8.10 M. frei Haus.
Preis der einzelpflichtigen Petitionen für Inhaber aus Stadt
und Kreis Waldenburg 50 Pf., von auswärts 60 Pf.,
Nettometall 1,50 M.

Die Verhandlungen zur Kabinettsbildung.

Um die deutsche Schule.

Ein Vortrag zur Reichsschulkonferenz.

Am gestrigen 11. Juni ist nun endlich im Reichstagsgebäude zu Berlin die Reichsschulkonferenz zusammengetreten. Seit Anfang Dezember ist sie angekündigt — auch damals sagte man bereits „endlich“. Damals hatte der Reichsschulausschuss nach der Berichterstattung seiner Unterausschüsse die Konferenz auf Ostern angekündigt, und seit damals stehen die Hauptpunkte ihres Arbeitsplanes fest: 1. Schularten, Schulziele und organisatorische Zusammenfassung zur Einheitsschule; 2. methodische Fragen und Bedeutung einzelner Schulfächer (wie Arbeitsunterricht) für das gesamte Schulwesen; 3. Lehrer und Lehrerinnen; 4. Schüler und Schülerinnen; 5. Eltern (Elternbeiräte); 6. technische Vereinheitlichung des Schulwesens im Reiche; 7. Verwaltung des öffentlichen Schulwesens; 8. die Privatschulen in ihrem Verhältnis zum öffentlichen Schulwesen; 9. die deutsche Schule im Auslande.

Das ist ein gewaltiges Pensum und es wird für die Woche der Tagung angestrengte Arbeit kosten, wenn die Konferenz nicht die Erwartungen enttäuschen will, die ihr entgegengebracht werden. Die Teilnehmerzahl, die ursprünglich auf 400 begrenzt sein sollte, ist inzwischen auf 600 gewachsen; das bedeutet eine schwere Belastung der Arbeitsfähigkeit. Nach der von der Regierung geplanten Arbeitsmethode sind 17 Ausschüsse vorgesehen, aber es ist zugleich erkannt worden, daß die wichtigsten Aufgaben, Einheitsschule, Arbeitsschule und Lehrerbildung, in den Vollzügen durchgearbeitet werden müssen. Die Sorge, wie sich aus dem Rat der Sechshundert ein klares Bild der Meinungen herausbilden könne, scheint uns nicht so brennend, denn auch in dem Schulparlament werden sich schnell Fraktionen zusammenfinden, aus deren Schoß dann die Gegensätze und die Vereinigungsmöglichkeiten an den Tag treten werden.

Der Wert der Reichsschulkonferenz liegt in dem Einfluß, den sie auf die Gestaltung der künftigen Reichsschulgesetzgebung haben wird. Die Bewegung für eine Reichsschulkonferenz reicht zurück bis in das Jahr 1916. Im Juni dieses Jahres hatte die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der die Verufung eines Ausschusses gefordert wurde, „zusammengesetzt aus Vertretern der staatlichen und gemeindlichen Schulpolitik, der pädagogischen Theorie und Praxis und aus sonstigen geeigneten Sachverständigen“. Auf diese Anfrage folgte ein ablehnender Bescheid. Im nächsten Frühjahr wiederholten die Sozialdemokraten den Vorstoß, nachdem sie im Haushatausschuss des Reichstages eine Mehrheit für einen Antrag gewonnen hatten, der mit der gleichen Begründung wie in der früheren Anfrage nach Beendigung des Krieges eine Reichsschulkonferenz verlangte. Im Plenum stand dieser Antrag aber nur eine Minorität. Im Januar 1919 griff dann ein

Rundschreiben des damaligen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Dr. Preuß, an die Regierungen der Länder den Plan wieder auf, und da die Regierungen ihm einmütig zustimmten, war die Reichsschulkonferenz eigentlich seit Januar 1919 beschlossene Sache.

Es ist ein tief zu bedauernder Fehler, daß die Konferenz nicht alsbald einberufen wurde. Ihre Arbeiten hätten von größter Bedeutung für die Schulartikel der Reichsverfassung werden müssen, und damit wäre vielleicht manche große Schwierigkeit des späteren Schulkommisses erspart geblieben. Nachdem der günstige Termin einmal versäumt war, erwuchsen mancherlei Hindernisse. Nach Abschluß des Weimarer Verfassungswerkes aber ging die neu geschaffene Abteilung Nr. III des Reichsamtes des Innern, die „kulturpolitische Abteilung“, an die gründliche Vorbereitung der Konferenz. Ende Oktober wurde die bekannte Vorbereitung einberufen, die eine erste amtliche Fühlungnahme des Reichsministeriums des Innern als der durch die neue Reichsverfassung geschaffenen kulturpolitischen Zentrale des Reiches mit den Kultusministerien der Länder bringen sollte, und die zur Einsetzung eines ständigen Ausschusses führte, der aus Vertretern der Kultusministerien aller Länder und der drei größten gemeinschaftlichen Verbände besteht.

Dieser Reichsausschuß hat inzwischen zu einer Reihe von eiligen Fragen der Schulgesetzgebung Stellung genommen, wobei er aber den Aufgaben der Reichsschulkonferenz nur wenig Stoff tatsächlich vortrefflich genommen hat, denn es ist kein Zweifel, daß die Konferenz und vor allem die künftige Reichsschulgesetzgebung die Tätigkeit des Ausschusses nur als Vorarbeit übernehmen werden.

Was der Ausschuß an Vorbereitungen der Reichsschulkonferenz geleistet hat, hat manche scharfe Kritik hinnehmen müssen, und die Tage der Konferenz werden bestätigen, daß manche dieser Klagen nur allzu berechtigt waren. Als wesentliches Material werden der Konferenz die Arbeiten vorliegen, die der kulturpolitische Ausschuß des Reichsministeriums des Innern zur Vorbereitung der Reichsschulgesetze getan hat. Das erste dieser Gesetze ist das inzwischen von der Nationalversammlung angenommene Grundschulgesetz. Vor dem Abschluß befindet sich ein Lehrerbildungsgesetz, das ursprünglich auch noch in der Nationalversammlung eingeführt werden sollte. Auch die übrigen notwendigen Schulgesetze sind in Vorbereitung, so besonders das in Art. 148 Abs. 2 der Verfassung zum Zwecke der gesetzgeberischen Auflösung des Schulkommisses vorgesehene Reichsgesetz. Dieses Gesetz ist besonders dringlich, weil die Länder infolge des Sperrartikels 174 der Verfassung in einer Reihe wichtiger Schulangelegenheiten nicht vorwärtskommen können, bevor nicht das Reichsgesetz erlassen ist.

Die entscheidende Frage für die Bedeutung der Reichsschulkonferenz ist die, welchen Einfluß die Arbeit und die Beschlüsse der Konferenz in rechtlicher Beziehung haben werden. Zu diesem

Punkt hat unlängst eine maßgebende Persönlichkeit, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Heinrich Schulz, folgende Erklärung abgegeben:

„Die Ergebnisse der Reichsschulkonferenz sind natürlich nicht bindend für die Gesetzgebung. Sie haben lediglich gutachterliche Bedeutung. Die Probleme sind viel zu zahlreich und zu kompliziert, als daß sie auf einer zehntägigen, ja auch auf einer noch viel längeren Konferenz so ausreichend erörtert und geklärt werden könnten, daß sie unmittelbar von der Gesetzgebung zu benutzt wären. Aber die Regierungen werden das schätzbare Material der Reichsschulkonferenz für ihre Arbeiten in ausgiebigem Maße benutzen. Für die Einzelberatung von Gesetzentwürfen werden in Zukunft stets vorher die Sachverständigenkreise in weitem Umfange herangezogen werden.“

Diese Erklärung hat berechtigtes Aufsehen erregt, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die aus ihr schlossen, daß die Konferenz eigentlich überflüssig sei, wenn man sie bei der Regierung nicht ernster bewerte denn als ein ganz interessantes, aber höchst einflussloses Kollegium. Berechtigt sind derartige Besorgnisse wohl, aber doch nicht in solchem Maße. Wir möchten glauben, daß es bei der Reichsschulkonferenz selbst liegen wird, wie weit sie es vermag, mehr durchzusetzen, als nur platonische Wertschätzung für ihre Theorien. Ihre Leistungen und ihre Ergebnisse werden bestimmt sein nicht nur für ihre Beurteilung in der Öffentlichkeit, sondern auch für ihren Einfluß auf die Gestaltung der Reichsschulgesetzgebung.“

Gründung der Reichsschulkonferenz.

Berlin, 11. Juni. Die Reichsschulkonferenz wurde heute vormittag im großen Saale des Reichstagsgebäudes vom Reichsminister des Innern, Koch, mit einer Willkommensansprache eröffnet. Der Minister wies darauf hin, daß die Konferenz der Aufsicht zu der großen Gesetzgebung der kommenden Jahre für das Schulwesen sein solle. Die Bahn sei frei zu ruhigem, besonnenem und überlegtem Fortschritt. Unter dem Beifall des ganzen Hauses führte er aus, daß es jetzt nach dem leidenschaftlichen Wahlkampf-Zeit sei, sich zu besinnen auf die Gemeinsamkeit kultureller Arbeit.

Vor Gründung der Tagung gab dann Vizepräsident Mummler im Namen seiner Freunde eine Erklärung ab, in welcher gegen die Zusammensetzung der Konferenz und gegen die Überweisung der Mitglieder an die einzelnen Ausschüsse durch die Regierung protestiert wird, die insbesondere zurückgewiesen ist. Im Interesse der Arbeit sei eine neue Zusammensetzung zu wünschen. (Beifall und Bischen.) Der Abgeordnete Marx wendete sich in einer Erklärung gegen die Abstimmungen der Schulkonferenz überhaupt. Der Vorsitzende wandte sich gegen die beiden Erklärungen. Die Ausschüsse der Konferenz seien nach bestem Wissen und Gewissen zusammengesetzt. Die Zeiten, in denen man jemanden nicht mehr zu Wort kommen läßt, seien vorbei.

Als erster Redner nach Eröffnung der Konferenz spricht Schulinspektor Professor Dr. Kerstensteiner über "Schulausbau". Die großen Probleme der Gestaltung des Unterrichts und des Erziehungswesens im Staate lassen sich unter sechs Hauptgruppen zusammenfassen. Die weit-aus wichtigste Problemgruppe ist die der Lehrerausbildung und Lehrerwahl für alle Formen des Unterrichts- und Erziehungswesens. Im neuen Volksstaat tritt sie deshalb in den Vordergrund, weil die schulpolitische Haupt- und Grundfrage an die Forderung getknüpft ist, jedes Mitglied seines Volkskörpers soll der Bildung teilhaftig werden, deren es seiner Anlage noch fähig ist. Redner gab dann die historische Entwicklung der Erfassung des Beweis der Einheitsschule. Nach längeren Auseinandersetzungen erhält Redner die Forderungen, daß der Zugang zu den wissenschaftlichen Hochschulen nicht ausschließlich von bestimmtem Bildungsansehen abhängig gemacht sein darf. Er müsse jedem offenstehen, der den Nachweis erbringen kann, dem streng wissenschaftlichen Lehrgang dieser Hochschulen Gemüge leisten zu können.

Professor Dr. Binder (Stuttgart) forderte vor allem möglichst Freiheit auf geistigem Gebiete. Der Regierung müsse daher die Achtung vor der Freiheit auf geistigem Gebiete ins Gedächtnis gerufen werden. Wer den Einheitsgedanken überspanne, schädige ihn. Professor Binder beschäftigte sich dann mit dem vom Generalsekretär des Vereins für Volkssbildung jetzt vorgetragenen Bericht, der gegenüber der Bildungsarbeit der höheren Schulen eine ablehnende Haltung einnimmt. Die Reformvorschläge in diesem Geiste würden zu einer Verflachung der Schulbildung führen. — Der Redner trat dann sehr entschieden für das humanistische Gymnasium ein und sprach die Hoffnung aus, daß man nicht so töricht sein werde, diesen Brunnen geistiger Bildung zu verschütten.

Generalsekretär Tews, gegen dessen Referat anfänglich Protest erhoben wurde, schilderte die Wünsche des deutschen Lehrervereins. Die Volkschule solle alle Kräfte erfassen und nach den Grundsätzen der Erziehungswissenschaft arbeiten. Der Redner trat für die Vielfältigkeit der Schule ein. Vor allem müsse in der Jugend der Gedanke der Volkgemeinschaft entwickelt werden. Die Aufnahme eines Kindes in die Bürger-, Mittel- oder Hochschule könne nur von seinen geistigen Fähigkeiten abhängig gemacht werden.

Die Neubildung des Reichskabinetts.

Berlin, 11. Juni. Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Müller mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der Reichskanzler wird sich noch im Laufe des Tages mit dem Reichstagsabgeordneten Crispin von den Unabhängigen Sozialdemokraten in Verbindung setzen.

Die Unabhängigen lehnen ab.

Berlin, 11. Juni. Der Reichskanzler hat an die Unabhängige Sozialdemokratie ein Schreiben gerichtet, in dem er sie als die zweitstärkste Partei des künftigen Reichstags zum Eintritt in die Regierung auffordert. Der Abgeordnete Crispin hat namens seiner Partei diese Aufforderung abgelehnt. Die U.S.P. steht auf dem Standpunkt rücksichtslosen proletarischen Klasse auf Kampf mit dem Ziel der Beseitigung der kapitalistisch-militärischen Klassenherrschaft. Sie erstrebt die Besitzergreifung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen Alleinherrschaft bis zur Verwirklichung des Sozialismus. Für die U.S.P. käme nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit habe, den bestimgenden Einfluß ausübe und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bilde.

Berlin, 11. Juni. Der Reichspräsident hat für nächsten Dienstag die Führer der großen Parteien zu Besprechungen zu sich gebeten. Den Besprechungen wird der jetzige Reichskanzler Müller beiwohnen.

Meinungsverschiedenheiten bei der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 11. Juni. Die "Nat.-Ztg." meldet: Die Führer der Deutschen Volkspartei haben in den letzten Tagen in unverbindlicher Weise Führung mit bürgerlichen Vertretern der bisherigen Mehrheit genommen. Man will aber keine Ent-

scheidung treffen, solange die Fraktion der Mehrheitssozialisten, die für diesen Sonntag einberufen wurde, keinen offiziellen Besuch gesetzt hat.

Unter den Führern der Volkspartei machen sich Meinungsverschiedenheiten geltend. Es verlautet, daß die um Geheimrat Dahl sich gruppierenden Persönlichkeiten der Partei die Teilnahme an einer rein bürgerlichen Regierung unbedingt ablehnen. Sie halten eine solche rein bürgerliche Regierung gegenüber einer gemeinsamen beständigen Opposition der beiden großen sozialistischen Parteien, die zu einer außerordentlich gefährlichen Verschärfung der gesamten innerpolitischen Lage führen würde, nicht für lebensfähig. Auch fürchte die Geschäftsführung der bisher von den Sozialisten so scharf beeinflußten Regierung unter Allentage Verantwortung der Rechten nicht empfohlen werden. Die Gruppe Dahl setzt Hoffnungen auf das Geschick des Reichspräsidenten Ebert, vermittelnd einzutreten und hofft, daß es ihm gelingen werde, die Mehrheitssozialisten am Ende doch noch zu einem Einlenken und zu positiver Mitarbeit zu bewegen. Dagegen vertreten andere führende Persönlichkeiten der Partei, wie die Herren Dr. Heinz und Stünnes, die Auffassung, daß die Deutsche Volkspartei gut wohl an einer rein bürgerlichen Regierung teilnehmen könnte, weil die Verantwortung für die Notwendigkeit, eine solche zu bilden, doch der Sozialdemokratie zur Last fallen würde.

Dr. Stresemann, der die sich ergebenden Schwierigkeiten nicht zu gering einschätzt, hält noch immer den Ausweg eines rein wirtschaftlichen Kabinetts als Notbehelf für eine Übergangszeit für den gangbarsten.

Aufmarsch des österreichischen Kabinets.

Wien, 11. Juni. Die sozialdemokratische Korrespondenz veröffentlicht eine parteiamtliche Verlautbarung, in der es heißt:

Die Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien über die Vermögensabgabe führten bisher zu keinem Abschluß. Auch bei den Verhandlungen der Regierung über die Verfassungsreform war es bisher nicht möglich, die scharfen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Die Organisation der bewaffneten Heimwehren durch führende Männer der christlich-sozialen Partei in Tirol und Salzburg hat die Gegenfeste überaus verschärft. Außerhalb der Nationalversammlung erhoben die christlich-sozialen Parteiführer gegen die Regierung, an der die christlich-soziale Partei teilnimmt, Tag für Tag die schwersten unsachlichsten Vorwürfe. Die aus diesen Ursachen entstandene Krise in der Koalition wurde durch die Vorgänge in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wesentlich verschärft. Die Christl.-Sozialen und die großdeutsche Koalition traten gegen den Staatssekretär für Heerwesen auf und stellten die unannehbare Forderung, daß der Erlass über die Vertrauensmänner der Soldaten zurückgezogen werde. Der christlich-soziale Parteiführer Kunath beleidigte nicht nur den Staatssekretär für Heerwesen gräßlich, sondern drohte auch offen mit der Ablösung der Koalition. Diese Drohung wurde von allen Parteien mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Angesichts dieser Umstände ersuchten der Staatskanzler Dr. Renner und die sozialdemokratischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre den Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ermächtigung, zu demissionieren. Der Verband nahm diese Absicht zur Kenntnis.

Wien, 11. Juni. Staatskanzler Dr. Renner überreichte am Freitag mittag dem Präsidenten Seits die Demission des gesamten Kabinetts. Der Präsident hat die Demission entgegengenommen und die scheidende Regierung unter Vorsitz des bisherigen Staatskanzlers Dr. Renner mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Nruhen im Ruhrgebiet.

Essen, 11. Juni. (WTB.) Heute nachmittag zogen mehrere hundert Arbeiter vor das Verwaltungsgebäude der Krupp'schen Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen und suchten von der Verwaltung die sofortige Beseitung von Bohnerhöhungen zu erzwingen. Die Verwaltung erklärte, hierüber nur mit dem Betriebsrat, als der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft, verhandeln zu können. Die vor dem Gebäude demonstrierende Menge war inzwischen

mit angewachsen; sie legte nach einigen Reden des Führers sofort das gesamte Werk still und vertrieb die Arbeitsswilligen aus den Werkstätten. Die Ausführung von Rostandsarbeiten wurde mit Gewalt verhindert; es kam zu Ausschreitungen und Misshandlungen. Die Arbeit in der Friedrich-Alfred-Hütte, die 8500 Mann Belegschaft zählt, ruht nun völlig. Der Betriebsrat der Hütte war von der Aktion nicht verständigt und vermochte bisher wenig Einfluss auf die Gewalttätigkeiten auszuüben. Der Schaden rechnet schon jetzt nach Millionen, denn infolge des plötzlichen Ausbruches des Turniers und der gewaltigen Verhinderung der wichtigsten Rostandsarbeiten kommen ausreichende technische Vorkehrungen, wie sie beim Stilllegen von Hütten notwendig sind, nicht geprüft werden. Daher ist auch, wenn die Hütte wieder zum Arbeiten kommt, die Inverkehrnahme im alten Umfang auf längere Zeit und die Weiterbeschäftigung der vollen Belegschaft unmöglich. Die Störung der übrigen Krupp'schen Werke, die von Rheinhausen ihre Nahrstoffe beziehen, und der von ihnen wiederbeliefernden weiterverarbeitenden Betriebe wird desto weniger zu vermeiden sein, je länger die gewaltsame Störung in Rheinhausen anhält.

Das amtliche Wahlergebnis in Schlesien.

Breslau, 11. Juni. Der Kreiswahl-Ausschuß für den 8. Wahlkreis trat am Freitag nachmittag im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Breslau unter dem Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Stern zur amtlichen Ermittlung des Reichstagswahlergebnisses zusammen. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug: 1072066. Es wurden abgegeben auf die

Vorstandsliste (Sozialdemokr.)	317 879 Stimmen,
Janeba (Bentrum)	177 085
Gotheim (Demokraten)	56 566
Semmler (Dtschul.)	161 266
Grußwitz (Unabh.)	58 686
v. Rheinbaben (Dt. Opt.)	97 309
Mühlbach (Mitteldsp.)	11 970

Außerdem wurden für die Kommunisten noch 3172 von den Wahlvorstehern für gültig erklärt und 2172 für ungültig erklärte Stimmen abgegeben. Es entfallen demnach auf die sozialdemokratische Liste 5 Sitze (Völker, Franz, Heldmann, Seppel und Frau Ansorge), auf die Bentrumsliste 2 Sitze (Janeba, Buschmann), auf die deutschnationalen Liste 2 Sitze (Semmler und Degler), auf die Liste der Deutschen Volkspartei 1 Sitz (von Rheinbaben).

Anschließend fand eine Sitzung des Verbandsausschusses statt zwecks Zuteilung der Abgeordnetenstimmen auf die Kandidaten. Es entfiel hierbei ein Mandat auf die Demokraten mit den Kandidaten von Biegitz (Gotheim) und ein solches für die Deutschnationalen mit den Kandidaten von Breslau aus den Biegitzer Schrägen.

Zu Beginn der Sitzung hatten die Breslauer Kommunisten Protest gegen die Gültigkeit der Wahl eingelegt, weil ihr Wahlvorschlag wegen formaler Gründe ausgeschlagen worden war, obwohl ein Telegramm des Reichsministers des Innern vorlag, das die Nachbringung fehlender Unterschriften im Mangelbereitstellungsverscharen für zulässig erklärt. Dieser Protest wurde vom Ausschus dem Reichswahlleiter überwiesen. Auf Wahlcheinheiten übten 11 080 Personen ihr Stimmrecht aus.

Ziegnitz, 11. Juni. Unter Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Hausselle fand am Donnerstagabend 6 Uhr in Ziegnitz im Sitzungssaal des Bezirksausschusses die amtliche endgültige Feststellung des Wahlergebnisses statt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 582 278, die Zahl der abgegebenen Wahlcheinheiten 10 407, die Zahl der ungültigen Stimmzettel 1603, die Zahl der gültigen Stimmen 578 150. Davon entfielen auf:

Wahlvorschl. 1 Laubadel (Sozialdemokrat)	184 531
2 Kosch (Deutsch-Demokrat)	72 689
3 Hergt (Deutschnational)	118 181
4 Müller (Bentrum)	51 876
5 Nemitz (Unabh.)	60 005
6 Breuermann (Dtsch. Volksp.)	78 729
7 Böltin (Kommunisten)	5 587
8 Ranke (Bautziger Volkspartei)	1 559

Es sind also im 9. Wahlkreis gewählt: 3 Sozialdemokraten, 1 Deutsch-Demokrat, 1 Deutschnationaler, 1 Unabhängiger, 1 Deutscher Volksparteier, zusammen 7 Abgeordnete. Etwaige weitere Abgeordnete ergeben sich bekanntlich aus den Listenverbindungen mit dem 8. Wahlkreis. (Regierungsbezirk Breslau.)

Letzte Telegramme.

Abgelehntes Rücktrittsgesuch.

Berlin, 12. Juni. Der Oberpräsident von Pommern, Bittmann, unterbreitete, wie verschiedene Blätter melden, auf den Anfall der Wahlen hin dem Ministerium sein Rücktrittsgesuch. Dasselbe wurde abgelehnt.

Berschiffung von Lebensmitteln nach Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten benachrichtigte, nach der "Börsischen Zeitung" die deutsche Regierung, daß ein Kredit von 45 Millionen Dollars mit Fleischexporten vereinbart worden sei, und daß die sofortige Verschiffung von Lebensmitteln nach Deutschland erfolgen könne.

Wettervoraussage für den 13. Juni:
Heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühlb., für Reklame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 135.

Sonnabend, den 12. Juni 1920

Zweites Beiblatt

Der Steuerabzug vom Lohn.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichseinkommensteuer.

Am 25. Juni d. J. werden zum erstenmal den Angestellten und Arbeitern 10 Prozent von ihrem Wochenlohn oder ihrem Monatsgehalt als Einkommensteuerquote abgezogen. Die soeben erschienenen Ausführungsbestimmungen zum Reichseinkommensteuergesetz besagen das Folgende darüber:

Jeder Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung zehn vom Hundert des Arbeitslohns zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten.

Soweit die Auszahlung des Arbeitslohns aus einer öffentlichen Kasse erfolgt, gilt die auszahlende Kasse als Arbeitgeber im Sinne dieser Bestimmungen.

Die Einbehaltung nach Absatz 1 unterbleibt, solange der Arbeitnehmer das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, fallen freie Schriftsteller, die einen Artikel oder ein anderes geistiges Produkt zum Abdruck anbieten, nicht unter dieses Gesetz. Der Schriftsteller, der mit dem Verleger ein festes Abkommen nicht getroffen hat, wird in diesem Falle nicht als Arbeitnehmer, sondern als selbständiger Gewerbetreibender angesehen, der ein geistiges Produkt zum Kaufe anbietet.

In den Ausführungsbestimmungen heißt es weite-

Als Arbeitslohn gilt jede in Geld oder Geldeinswert bewirkte einmalige oder wiederkehrende Vergütung für Arbeitsleistungen, insbesondere Gehälter, Besoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge der in öffentlichem oder privatem Dienste angestellten oder beschäftigten Personen, Wartegelder, Ruhegehalter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit. Der Wert der Natural- oder sonstigen Sachbezüge ist zur Bezeichnung des einzubehaltenden Betrages mit dem Betrag anzurechnen, der sich aus den Lohntarifvereinbarungen ergibt. Liegen solche Vereinbarungen nicht vor, so ist der Wert der Natural- und Sachbezüge nach den Ortspreisen anzurechnen, die das Versicherungsamt in diesen Fällen nicht statt.

nach § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung festgesetzt hat. Die Beiträge zur reichsgegesetzlichen Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, soweit sie zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet worden sind, können in Abzug gebracht werden, sonstige Abzüge, insbesondere für Werbungskosten, haben nicht zu erfolgen.

Für Dienstmädchen und andere Hausangestellte, deren Arbeitsertrag zum größten Teil in Naturalien ausbezahlt wird, ist die Sachlage noch nicht ganz klargestellt. Bei einem Monatsgehalt von 80 Mark Geld und freier Station müßte der Arbeitgeber nach diesen Bestimmungen — will er dem jetzigen Wert der Lebensmittel und Wohnung Rechnung tragen — so ziemlich 60 bis 70 Mark abziehen, so daß ein Gehalt von 10 Mark übrig bliebe. Das ist natürlich nicht der Sinn des Gesetzes. Der Abzug erfolgt in diesem Falle nach Maßgabe der bei den Krankenkassen angezeigten Einkommensverhältnisse.

Der einzubehaltende Betrag ist, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgt, auf ganze Mark runden; im allen übrigen Fällen ist der einzubehaltende Betrag auf ganze Zehn Pfennig nach unten abzurunden.

Neubersteigt der Wert der hingeggebenen Steuermarken den Betrag der von dem Arbeitnehmer nach dem Steueranforderungsschreiben zu entrichtenden Einkommensteuer, so hat die Steuerbehörde den Wert der Steuermarken bis zur Höhe der zu entrichtenden Einkommensteuer auf diese anzurunden und über den nicht angerechneten Wert eine Empfangsberechtigung dem Arbeitnehmer auszuhändigen.

Hat der Arbeitgeber durch die vorläufige Abgabe mehr Steuern bezahlt, als er seinem Einkommen gemäß zu entrichten brauchte, so erfolgt am Schlus des Steuerjahres eine Rückzahlung des überschüssigen Betrages. Die Rückzahlung erfolgt bei der zuständigen Gemeindesteuerkasse. Verlorene, unbrauchbare gewordene oder zerstörte Steuerkarten werden ersetzt. Die in solchen Karten nachweisbar eingetragen und entwerteten Steuermarken werden ihrem Werte nach auf die Steuerschuld des Arbeitnehmers aufgerechnet; eine bare Herauszahlung findet in diesen Fällen nicht statt.

Männer- und Frauenstimmen.

In der Stadt Köln haben Männer und Frauen in getrennten Räumen gewählt. Es ergab sich daraus folgendes Bild:

	Gesamtstimmen	Männerstimmen	Frauenstimmen
Centrum	82 118	32 964	49 154
Wehrheitssozialisten	60 429	36 295	24 134
Deutsche Volkspartei	33 712	17 768	15 914
Unabhängige	27 218	18 245	8 973
Demokraten	11 231	6 554	4 677
Christl. Volkspartei	8 307	4 247	4 060
Deutschnationalen	6 612	3 190	3 422
	229 627	119 263	110 364

Da unter den Wahlberechtigten in Köln wie anderswo die Frauen stärker vertreten sind als die Männer und doch von jenen 9000 Stimmen weniger abgegeben wurden, so ist die Wahlmündigkeit offenbar vorwiegend bei den Wählern in Erscheinung getreten. Von ihr wurden nicht betroffen das Centrum und die Deutschnationalen. Der gewaltige Überdruss wölblicher Stimmen beim Centrum ist ja keine neue oder erstaunliche Erscheinung. Überall sonst waren zweifellos die Frauen vom Zug nach rechts von der Sehnsucht nach dem Gewesenen stärker erfaßt als die Männer.

Sport und Spiel.

Internationale Ringkampf-Konkurrenz.

10. Tag.

Unter großem Interesse des Publikums nahmen die Kämpfe am gestrigen Abend folgenden Verlauf: Berger siegte über Stalt in 15 Minuten durch Kopfszug am Boden, Poncet gegen Stalling rang 50 Minuten unentschieden. Im Entscheidungskampf Saft gegen Stich siegte die überlegene Stärke des Weltmeisters über den Draufgänger Stich. In der 50. Minute gelang es Saft, seinen Gegner am Boden abzusangen und auf beide Schultern zu drücken, tosende Beifall wurde dem Sieger zuteil. Heute abend: Stoizet gegen Berger, Entscheidungskampf Saft gegen Edelmann und Entscheidungskampf Stich gegen Stalling.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankräumen unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Waldenburg in Schlesien.

Auf Grund der §§ 12, 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadtgemeinde Waldenburg i. Schl. nachstehende Lustbarkeitssteuer-Ordnung erlassen:

§ 1.

Die im Bezirk der Stadt Waldenburg i. Schl. stattfindenden öffentlichen und Vereins-Lustbarkeiten, sowie die sonstigen nicht öffentlichen Lustbarkeiten, die in Gast- oder Schankwirtschaften oder in anderen öffentlichen Räumlichkeiten stattfinden, unterliegen einer Gemeindesteuer nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften.

Als Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten insbesondere die in § 12 ausführten Veranstaltungen.

Als Vereins-Lustbarkeiten gelten auch Lustbarkeiten, welche von Gesellschaften oder Vereinigungen oder nicht geschlossenen Mehrheiten von Personen veranstaltet werden, die sich zur Veranfaltung einer oder mehrerer Lustbarkeiten gebildet haben.

Von einzelnen Personen veranstaltete Lustbarkeiten sind nur dann steuerpflichtig, wenn die Kosten ganz oder teilweise von den Teilnehmern eingezogen werden.

§ 2.

Der Steuer unterliegen nicht:

- a) Veranstaltungen, welche ausschließlich künstlerischen, belehrenden, wissenschaftlichen, religiösen, Schul- und Unterrichtszwecken dienen,
- b) unentgeltliche Vorführungen von Musikinstrumenten in Räumen, in denen solche Instrumente ausgestellt oder feilgeboten werden,
- c) Veranstaltungen, welche lediglich den Charakter einer Familienfeierlichkeit tragen,
- d) sogenannte Ständchen (unentgeltlich dargebrachte Musik- oder Gesangs-Aufführungen zu Ehren bestimmter Personen).

§ 3.

Steuerbefreiung oder Steuerermäßigung kann der Magistrat auf Antrag gewähren:

- a) für Lustbarkeiten, deren Ertrag oder Reinertrag ausschließlich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist; jedoch ist in der Regel die Pauschsteuer zu entrichten, wenn bei solchen Lustbarkeiten eine Tanzbelustigung stattfindet,
- b) für Veranstaltungen, welche den Bildungsbestrebungen der minderbemittelten Bevölkerung dienen und für welche das Eintrittsgeld nicht mehr als 50 Pf. für die Person beträgt,
- c) wenn die Lustbarkeit dem Veranstalter nachweisbar geringen oder gar keinen Gewinn gebracht hat oder sonst die Erhebung eine offensichtliche Unbilligkeit darstellen würde.

§ 4. Auch bereits gezahlte Steuerbeiträge kann der Magistrat auf Antrag ganz oder zum Teil zurückstatten:

a) in den Fällen des § 3 o,

b) wenn die Lustbarkeit, für welche die Steuer entrichtet worden ist, nachweislich nicht stattgefunden hat.

Der Antrag muß binnen 3 Tagen nach dem Termin, an welchem die Lustbarkeit stattgefunden hat oder stattfinden sollte, beim Magistrat eingegangen sein. Kartesteuerbeträge werden nur gegen Übergabe der nicht abgesetzten Eintrittsausweise (vgl. § 5) zurückstatten.

§ 5.

Die Besteuerung der Lustbarkeiten erfolgt durch Erhebung einer Kartensteuer, sofern und soweit Eintrittskarten oder sonstige deren Stelle vertretende Ausweise (Programme, Gutscheine usw.) entgeltlich abgegeben werden, im übrigen durch Erheben von Pauschsteuerbeträgen. Bei kartesteuerpflichtigen Veranstaltungen gelten die Pauschsteuerbeträge gleichzeitig als Mindeststeuersätze.

Werden nur für einen Teil der Lustbarkeitsbesucher Eintrittsausweise ausgegeben, so wird die Pauschsteuer und daneben für die ausgegebenen kartesteuerpflichtigen Ausweise die Kartesteuer erhoben.

§ 6.

Die Lustbarkeitssteuer wird grundsätzlich für jede einzelne Veranstaltung besonders erhoben. Für mehrere aufeinanderfolgende gleichartige Veranstaltungen ist eine gemeinsame Erhebung zulässig, jedoch längstens bis zum Ablauf des Steuerjahres.

§ 7.

Der Magistrat ist befugt, zur Vereinfachung des Geschäftsverlaufs mit einzelnen Vereinsmitgliedern Vereinbarungen über Form und Vordruck der Eintrittskarten, Anmeldepflicht (§ 9) und Zahlungsweise abzuschließen.

§ 8.

Für die Zahlung der Lustbarkeitssteuer haftet neben dem Veranstalter der Lustbarkeit der, wer den Raum oder den Platz für die Lustbarkeit hergegeben hat. Gastwirte, Schankwirte, Saalbesitzer und ähnliche Gewerbetreibende dürfen die Abhaltung von Lustbarkeiten außer in dem Falle einer unvorhergesehenen oder unvorhergesehenen Veranstaltung in ihren Räumen nicht dulden, bevor ihnen bei kartesteuerpflichtigen Veranstaltungen der Anmeldechein, bei pauschweise besteuerten Veranstaltungen die Steuerquittung, der Steuerbescheid oder der Nachweis der Steuerfreiheit vorgelegt ist.

Der mit gehörigen Ausweisen versehenen städtischen oder seitens der Stadtgemeinde mit der Nachprüfung betrauten Prüfungspersonen ist von den Veranstaltern der Lustbarkeiten, sowie von den in Absatz 1 genannten Gewerbetreibenden auf Ersuchen jede einschlägige Auskunft zu erteilen und behutsam persönlicher Nachprüfung der freie Eintritt zu den benutzten Räumen zu gestatten.

Die Teilnehmer an kartenpflichtigen Veranstaltungen haben diesen Prüfungspersonen auf Ersuchen ihre Eintrittskarte vorzuzeigen. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden; ausgenommen sind nur die in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes als berufsmäßige Musiker, Sänger, Schauspieler oder als Angestellte, Bedienstete oder in ähnlicher Stellung anwesende Personen.

Jede Läufigkeit muss spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe von Ort und Zeit der Veranstaltung und unter Beifügung des etwa auszugebenden Programms beim Magistrat angemeldet werden. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Veranstalter. Über die Anmeldung wird ein Schein erteilt.

Unvorhergesehene Läufigkeiten, deren rechtzeitige Anmeldung nicht möglich war, müssen spätestens an dem nächsten Werktag angemeldet werden.

§ 10.

Falls Eintrittskarten oder sonstige Ausweise im Sinne des § 5 ausgeben werden, sind sie spätestens bei der Anmeldung zur Abstempelung vorzulegen; vor der Abstempelung darf ein Verkauf nicht stattfinden. Die Verwendung von nicht abgestempelten Ausweisen ist verboten.

§ 11.

Für die Fortsetzung und Erhebung der Kartensteuer gelten folgende Vorschriften:

1. Die Kartensteuer beträgt für alle ausgegebenen Eintrittsausweise (vgl. § 5):
a) bei einem Eintrittsgeld bis zu 1 Mark 15 Pf.
b) bei höherem Eintrittsgeld für jede weitere angefangene Mark 15 Pf.
2. Für Eintrittsausweise, welche niedrige Personen zum Eintritt berechtigen (Familienkarten usw.), und für solche, welche zum Eintritt für eine bestimmte Zahl von Veranstaltungen (Dauerkarten usw.) oder ohne Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Veranstaltungen (Dauerkarten) berechtigen, werden 15 vom Hundert ihres Preises als Steuer erhoben.
3. Unentgeltlich ausgegebene Eintrittsausweise (Greiskarten u. dergl.) sind nur insoweit von der Steuer befreit, als sie auf den Namen ausgestellt, unübertragbar, als solche bezeichnet und mit dem Stadtstempel versehen sind.
4. Die Benutzung derartiger Ausweise durch andere als die darauf bezeichneten Personen unterliegt der Strafbestimmung des § 18.
5. Der Magistrat kann die ausschließliche Verwendung von stadtweit abgestempelten oder mit Steuerabschnitten oder Steuermärkchen versehenen Eintrittskarten vorschreiben, welche der Veranstalter auf Verlangen des Magistrats gegen Entlastung der Selbstkosten von der Stadtverwaltung oder aus der von dieser zu bezeichnenden Bezugsquelle zu entnehmen hat.
6. Der Veranstalter ist verpflichtet, über die täglich entgeleglich und unentgeltlich von der Haupt- und etwaigen Nebenausgabestellen ausgegebenen Eintrittsausweise aller Art (Tageskarten, Dauerkarten, Dauerkarten usw.) nach einem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster eine fortlaufende Nachweisung zu führen, welche auf Verlangen in Urkunstdokumenten und abschriftlich mitzuteilen ist.
7. Der Magistrat ist berechtigt, zur Nachprüfung der Richtigkeit der in Biffer 5 erwähnten Nachweisung und der richtigen Aufführung der Steuer jederzeit Einsicht in die Bücher des Veranstalters zu nehmen.
8. Vorbehaltlich anderweiter mit Zustimmung des Veranstalters zu treffender Bestimmung des Magistrats ist die Kartensteuer spätestens an dem auf den Veranstaltungstag folgenden zweitnächsten Werktag bis 1 Uhr mittags an die städtische Steuerkasse unter Vorlegung einer Nachweisung über die ausgegebenen Karten abzuliefern.

Der Magistrat ist berechtigt, in Fällen, wo es erforderlich erscheint, Vorausversteuerung sämtlicher für eine Veranstaltung auszugebenden Eintrittsausweise zu verlangen. Der Veranstalter hat das Recht, die Steuer im voraus zu entrichten und Steuerbezüge für nicht ausgegebene Ausweise innerhalb zweier Werkstage nach erfolgter Läufigkeit wieder zu verrechnen.

9. Falls die für die Höhe des städtischen Steueranspruchs maßgebende Anzahl der ausgegebenen steuerpflichtigen Eintrittsausweise nicht oder nicht innerhalb der vorstehend unter 8 angegebenen Frist nachgewiesen wird, wird neben der verwirkteten Strafe für die Veranstaltung als Pauschsteuer festgelegt, bei Versäumnis bis zu einer Woche das Fünffache, bei längerer Zeit das Zehnfache der Pauschsteuer.

§ 12.

Die Pauschsteuer wird nach folgenden Sätzen erhoben:

1. bei Veranstaltung von Konzerten oder Vorträgen, insbesondere declamatorischen, dramatischen, Musik- und Gesangsvorträgen, auch solchen mit Lichtbildern und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 20,- Mark,
2. bei Veranstaltung von Theater- und sonstigen theatralischen Vorstellungen, von Tänzen, Balletts, plastischen, pantomimischen und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 30,-
3. bei Veranstaltung von Festessen, Kommerzen oder ähnlichen Darbietungen, wenn bei ihnen Musik- oder Gesangs- oder sonstige Vorträge oder theatralische Vorstellungen stattfanden, für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 20,-
4. bei Vorführung von lebenden Bildern, Schnitterbildern, Lichtbildern, Lichtspielen (Kinematographen, Bioscopen usw.) und ähnlichen Darbietungen, für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 30,-
5. bei Veranstaltung von Varieté- oder Spezialitätenvorstellungen, von Singspielen, Tingle-Tangeln, Vorstellungen in Adaberts, Bars usw. und bei ähnlichen Veranstaltungen, für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 40,-
6. bei musikalischen Unterhaltungen auf einem Klavier oder sonstigen Musikinstrumenten in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsstätten, Buden und Zelten, sofern nicht nach Biffer 1 ein höherer Satz zu entrichten ist, nach der Zahl der mitwirkenden Personen, und zwar für jede Person und jeden Tag 4,- mindestens aber 10,- höchstens jedoch 20,-
7. bei Vorstellung von mechanischen Musik- oder Sprech-Instrumenten (Orchestrions, Musikautomaten, Sprechapparaten u. a.) in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungsstätten, Buden und Zelten, je nach der Höhe des Anschaffungspreises, bei einem Anschaffungspreise bis zu 100 Mk. viertelj. 3,- von 100-150 Mk. 4,- für jede weiteren angefangenen 50 Mk. mehr 1,-
8. bei Veranstaltung von Zirkus- oder Kunstreitervorstellungen oder ähnlichen Darbietungen für jede angefangene 100 qm der benutzten Fläche 24,- mindestens aber 40,-
9. bei sonstigen Schauvorstellungen und Vorführungen a) wie den der Equilibristen, Gymnastiken, Ringkämpfern, Turnkünstlern, Seitläufern, Taschenspielern,

Zauberkünstler, Spiritisten, Bauchredner, Hypnotiseure, Gedankenleser, Wahrsager u. dgl.

b) Vorführern von Elefanten, Zwergen, Wilden, Kuriostitäten, Abnormitäten, von mechanischen Bühnen, Marionettentheatern u. dgl.

c) Vorzeigen eines Panoptikums, Wachsfigurenkabinets, Wandermuseums, von Schaubildern, eines Stundgemäldes (Panorama) u. dgl.

d) Vorzeigen von Tieren, Menagerien, Aquarien, Affen- und Hundeshowern u. dgl., für jede angefangene 50 qm der benutzten Fläche 16,-

10. bei Betrieb eines Karussells, einer Schaukel, einer Rutschbahn oder einer ähnlichen Einrichtung
a) wenn durch menschliche Kraft bewegt . . . täglich 20,-

b) . . . tierische 30,-
c) . . . Maschinenkraft 60,-

10a. bei Veranstaltung einer Vogel- oder Festwiese, eines sogenannten Schützen- oder Stummelplatzes, sowie ähnlicher Unternehmungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche und jeden Tag 30,-

11. bei Betrieb eines Glücksrades, einer Würfel- oder Glücksbude oder einer sonstigen Veranstaltung zum Auspielen
a) von Kurz- und Galanteriewaren und anderen Handelsartikeln, für jeden Tag 20,-

b) von Nahrungs- und Genussmittel und geringwertigen Gegenständen, wie Blumen u. dergl., für jeden Tag 8,-

12. bei Betrieb einer Schiebude, für jeden Tag 16,-
bei Betrieb einer Reitbude, für jeden Tag 16,-

13. bei Halten eines Schlaghammers (Krattmeissers), eines Ausspiel-Automaten, eines Gußkasten-Automaten (Mutoskops), für jeden Tag 10,-

14. bei Veranstaltung eines Feuerwerks, Aufsteigenlassen von Luftballons, Fliegzeugen, Abschießen von Böllern, Geschützen u. dergl., für jeden Tag 10,-

15. bei Veranstaltung von Preisregeln, Preisziehen, Preiskartenspielen und sonstigen Preis- und Wettspielen, von Bodenbeschleifen, Karnevalistischen Sitzungen, sowie von Lustbarkeiten, bei denen Geldpreise oder Gegenstände zur Verteilung gelangen, und ähnliche Veranstaltungen, für jeden Tag 20,-

16. bei Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten, welche abgehalten werden:

	in Tanzräumen	bis 11 Uhr nachts	oder erst nach 11 Uhr nachts
a) bis einschl. 100 qm Fläche	60 Mark	100 Mark	
b) von 100-200	100	150	
c) 200-400	150	200	
d) mehr als 400	200	250	

und wenn Teilnehmer in Kostüm oder Masken erscheinen, das Doppelte der vorstehenden Sätze.

§ 13.

Fällt eine Läufigkeit unter mehrere der im § 12 aufgeführten Arten von Lustbarkeiten oder ist es zweifelhaft, welcher der aufgeführten Arten sie zugerechnet ist, so wird die Pauschsteuer für die am höchsten besteuerte Art erhoben.

§ 14.

Wo die Höhe der Pauschsteuer sich nach der Größe der benutzten Räume richtet, kommen nur diejenigen Räume in Betracht, in denen die Läufigkeit stattfindet (Säle, Zimmer, Höfe, Gärten), nicht aber die zu sonstigen Nebenzwecken mit benutzten Räume (Garderobe, Erfrischungsräume, Kassenräume u. dgl.). Bei Buden, Zelten u. dergl. wird die volle Grundfläche einschließlich aller Nebenzimmer und Nebenräume berechnet. Die Grundflächen der Galerien werden derjenigen der Säle u. dergl. hinzugerechnet, wenn sie zur Aufnahme von Teilnehmern der Läufigkeit benutzt werden.

§ 15.

Die Pauschsteuer ist vor Beginn der Läufigkeit zu zahlen. Der darüber ausgestellte Schein ist der städtischen Prüfungsstelle auf Verlangen vorzuzeigen.

Für unvorhergesehene veranstaltete Lustbarkeiten, deren vorherige Anzeige nicht möglich war, muss die Pauschsteuer innerhalb des nächsten Werktagen entrichtet werden.

Die Pauschsteuer für mechanische Musikinstrumente (§ 12 Biffer 7) ist am 15. des zweiten Monats des Vierteljahres zu zahlen. Jedes angegangene Vierteljahr wird dabei als voll gerechnet.

§ 16.

Für regelmäßiger oder bestimmte Zeit hindurch veranstaltete Lustbarkeiten, welche mindestens für ein Vierteljahr betrieben werden, kann der Magistrat die Pauschsteuer je nach dem zu erwartenden Gewinn auf eine monatliche im voraus zu zahlende Abfindungssumme festlegen. Die Abfindungssumme kann bis zur Dauer eines Jahres, jedoch nicht über den Schluss eines Steuerjahres hinaus, festgelegt werden.

Der Magistrat kann die vorstehend festgesetzten Abfindungen, falls die Steuerbezüge nicht vor Beginn der Läufigkeit gezahlt werden, mit Wirkung vom dritten auf die Benachrichtigung folgenden Tage widerrufen. Im Falle des Widerrufes sind bei Fortsetzung der Veranstaltungen neue Anmeldungen nach § 9 erforderlich.

§ 17.

Gegen die Heranziehung zur Karten- und Pauschsteuer steht den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von vier Wochen nach erfolgter Zahlungsaufforderung der Einspruch beim Magistrat zu. Gegen die Entscheidung des Magistrats ist binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

§ 18.

Zurückschuldungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu dreißig Mark.

§ 19.

Die in bezug auf die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 20.

Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in der Waldenburg-Zeitung in Kraft. Von gleichen Zeitpunkt ab wird die bisherige Lustbarkeitssteuerordnung vom 22. Oktober 1919 aufgehoben.

Waldenburg i. Sch., den 8. Mai 1920.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann. Dr. Wieszner.

Vorstehende Lustbarkeitssteuerordnung wird genehmigt.

Breslau, den 28. Mai 1920.

(Siegel) Der Bezirksaussch. Kern.

Genehmigung. Bo. 678/20.

Bekanntlich.

Waldenburg i. Sch., den 8. Juni 1920.

Der Magistrat.

Dr. Wieszner.

Man trauerte aufrichtig, man beschäigte den Toten mit allen Schauern der Ehrfurcht vor dem Walten des unabwendlichen Schicksals.
(Fortsetzung folgt.)

Die Entgleisung.

Skizze von Walther Mittasch.

Nachdruck verboten.

Da ist eine hübsche Straße im Villenvorort der Großstadt. Villen nicht für Kriegsgewinner, sondern für bescheidenere Leute, von denen vier bis sechs Familien in einem Hause wohnen. — Die Straße ist grau und vergähnt den Stumpfstein des Kelleneplasters, den jeder Droschkenauft hat, wenn er ehrlich ist. Neben den Bordsteinen aber reicht sich das junggrüne Leben ins goldene Licht. Da stehen Linden, — rechts und links Linden . . . und schwanken die beherzten Zweige . . . und werfen ein lilaes, grünes Gefächter über die toten, grauen Steine, die nur laut und zornig werden können, wenn esferne Radreisen über sie hin wettern.

Da die Straße im allgemeinen still und ruhig ist, so ist sie immer überwältigt und überrieselt vom Klopfenspiel jungenproben Lebens. Da ist dasирrende Girren roter Mädchenlippen, die lachen, — da ist das sonnenstrahlende Hauchzen der Kleinsten, die im Gejunkel einer Fensterreihe ein unerhörtes Wunder bestaunen, — da ist das quälende, bangeherte Singen der Kleinen, die "goldene Kette" spielen und "Goldschmied mit der goldenen Brücke." Es ist immer vom Gold die rede in den Gedanken der Unschuldsvollen . . .

Wer sie wissen nichts davon, daß es ein böses, schweres Ding mit dem Gold ist.

Nun sind aber auch größere Kinder da, die treiben schon ein bisschen Sport. Sie rufen allerhand wunderliche Figuren in den Kies . . . und hüpfen und springen darin herum . . . vorwärts und rückwärts . . . und über Kreuz . . . nach Spielregeln, die streng beachtet werden. Sietz stehen andere daneben und passen gespannt auf, daß nicht gemogelt wird.

Geschahs, — dann fallen die Staubvögel über den Uhu her.

"Hah! Das gilt nicht . . .!"

Und im Hohngeschrei der Gerechten verfliegt der Protest des Beschuldigten.

Sieh sie dir an . . . diese glücklichen Kleinen, die das Wunder vom Wachsen und Werden predigen. — Verwehrte Grüße längst verhunkener Tage sind sie uns . . . Tage zeigen sie uns wieder, in die das Abendgelb von Linden rauschte, die längst schon die Zeit gefällt haben mag; — heute, da wir groß und klug geworden sind . . . und es uns schwer fällt, im blühenden Baum den Inbegriff des Schönen und Schuldlosen zu sehen . . . und da uns am Ende nicht das trauliche Gesindel mehr reizt, sondern das irrende Machtwort seines Werkes . . . haute sind wir so arm geworden, wie wir damals reich waren . . .

Sieh diese gazellen schlanken Kinder, deren Haare wie gesponnen Seide fliegen, — deren Augen wie verwehte Blüten sind. Sieh doch diese Kleinen, die mit demselben angestlichen Staunen einen "Wandvau" betrachten, mit dem die Großen einen Gesanten bejagen . . .

Und sieh diese anderen, die ein Spielzeug auf vier Rädern spazieren fahren . . . oder einen Rupenwagen schieben, dessen schmiedelloses "Kind" der Inbegriff aller Seeligkeit ist . . .

Und die anderen sieh dir an, die Wettspiele machen . . . hlygen Lauf nach einem Ziel . . . oder einen

Ringkampf, bei dem das neue Samanethöschen zerstört wird . . . oder bei dem eine Pfütze als Kampfplatz dient, — troh aller angedrohten Stockprügel . . .

Sinnbild des Lebens ist alles . . . durch unser ganzes Leben laufen die Fäden vom Unbewußten . . . zum Unendlichen. Und wenn wir unsere Sinne besser schärfen würden, so würden wir die Linden, seinen Hände der Unschlüssigen noch besser spüren, die immer um uns sind und vor denen wir in diesem "Leben", das doch nur ein Phantom — ein Nebengang ist — noch immer sind — Kinder sind . . .

Und nun sieh dir meinen Freund an, den Karl Menzel.

Da steht er, — neben der Linde. Mittelgroß und schlankerig in den Gliedern.

Lange Hosen hat er an, — denn er ist soeben erst eingezogen worden und wird nun "in die Lehre konnanen". Als Lehrling wird er in einer Eisenverstall arbeiten . . . Alle Achtung; nicht wahr?

Einen steifen, schwarzen Hut hat er auf, der ihm beinahe bis ans die Hinterloren herabgerutscht ist. — Und einen schwarzen Anzug hat er angezogen, dessen Kremel auf Zwachs berechnet sind. — Bleichsichtig ist das Gesicht des Jungen . . . und noch gar nicht gezeichnet vom Leben. — Nur die Rose hat schon etwas Charaktervolles, weil sie ab und zu Zigarettenrauch weggewischt hat. — Alle Achtung, nicht wahr?

"Ach, — die Seiten sind vorbei, da man mit bunten Murmeln" spielt. Die sind vorbei . . . Über man kann ja mal einen Blick hinwerzen . . . auf diese "Jungens", die dort spielen . . .

Und Karl Menzel wagt einen wehmütig-interessierten Blick . . .

Kinderherzen . . . natürlich . . . Aber trotzdem . . . Er reckt sich und stolziert ein wenig auf und ab. — Die langen Hosen — und der steife Hut . . . Allerhand, nicht wahr? — Man wird gelegentlich einmal versuchen, ob die ganz jungen Fabrikmädchen auf einen feurigen Blick zeichnen . . .

Die Halbstüchsigen dort, die mit den Murmeln spielen . . . ich glaube, die haben nicht einmal den richtigen Respekt vor mir. — Wie? — Aber das kann mir ja "egal sein . . ."

Die können ja das Spiel nicht einmal richtig. — Wenn ich so hätte mogeln wollen, wie dieser Joseph Kuhn da . . .

Das kann man ja garnicht mit anschauen!

"Du mögest ja!" schreit Karl Menzel entrüstet.

"Wer? — Joe?"

Schon ist Kuhn in Kampfstellung. "Asse! Ein gesegnetes Kindvieh!"

Oho . . .

Kann man sich das gefallen lassen? Als "Erwachsener"? — Müßte man nicht eigentlich mit einem Achselzucken darüber weggehen?

Eigentlich ja wohl; — aber . . .

Nein! — Das wäre ja noch schöner. — Und Karl Menzel vergiszt seine neugeborene Würde, packt zu — und wölzt sich, hauend und gehauend, mit dem Gegner auf dem Kies.

Ein angehender Schmiedelehrling wird doch mit einem Pennäler fertig werden . . . Das wäre doch gelacht!

Würde? Ehrbarkeit . . . ?

Oho . . . das hat noch Zeit. Später 'mal. — Und der Ringkampf geht zu Ende. Schmiede-Karl kniet, rot und leuchtend auf dem Gegner. — Und sieht nicht einmal auf, als sich ein Pariseresonster öffnet und ein altes Mütterchen zeternd leist:

"Det will nu 'een Konfermande sin?! — Gene Schande is es! Gene Schande —"

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur "Waldenburg Zeitung".

Nr. 135.

Waldenburg, den 11. Juni 1920.

Bd. XXXVII.

Der Schuß im Walde.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Der Prokurist schüttelte den Kopf. "Nun, ich habe meine Pflicht getan, ich habe widertraten. Hindern kann ich Sie, Frau Burkhardt, selbstverständlich nicht, und so bitte ich nur, Sie begleiten zu dürfen."

"Kommen Sie."

Als sie die Straße betrat, stolperte eifrig ein Schuhmann daher. Raum hatte er den Prokuren erblickt, rief er: "Herr Lüttichhausen, auf ein Wort!"

Jetzt gewahrte er auch Beate und schwieg in sichtlicher Verlegenheit.

"Sie wollten zu mir?" fragte Lüttichhausen.

Der Polizeibeamte nickte wieder.

"Kommen Sie herein!" herrschte Lüttichhausen ihn an. "Auch Sie, gnädige Frau, bitte ich, nicht hier auf der Straße —"

Dabei fasste er die Bitternde an der Hand und zog sie ins Haus.

Der Schuhmann folgte und schloß das Tor. Lüttichhausen öffnete das Bureau. "So, jetzt reden Sie! Was haben Sie mir zu melden?"

"Tot — er ist tot?" schrie Beate.

"Im Stadtpark hat man ihn vor einer Stunde gefunden — Schuß in den Kopf."

Da gellte ein markenschütternder Schrei durch den Raum. Beate war von ihrem Sitz herabgestürzt und lag auf der Kosmatte des Mittelganges.

Lüttichhausen kniete neben der Leblosen nieder und rief: "Lamprecht!"

Der Hausmeister hatte den Aufschrei schon gehört und erschien in der Tür.

"Lamprecht — Wasser! Dort aus der Karaffe!"

Mit zitternden Händen brachte Lamprecht das Wasser. Lüttichhausen besprangte Beates wachsbleiches Gesicht.

"Einen Arzt — rasch einen Arzt!"

"Soll ich den Doktor Hammer rufen? Er wohnt am nächsten."

"Also holen Sie ihn!"

Lamprecht rannte davon.

Lüttichhausen wandte sich an den Polizeibeamten. "Würden Sie mir behilflich sein, die Dame auf jenes Ledersofa zu tragen?"

"Gewiß, Herr Lüttichhausen, gewiß! — Die arme Frau!"

Die beiden Männer hoben Beate auf und bettelten sie auf ein mächtiges Sofa, das im Hintergrunde des Zimmers neben einem großen, grünen Kachelofen stand.

Leise fragte Lüttichhausen: "Mord?"

"Selbstmord!"

"Bestimmt?"

"Ihr, Geld und Ninge, — alles da, und neben der rechten Hand der Revolver."

Der Arzt kam.

Er hörte, was sich zugetragen hatte, und untersuchte die Patientin.

"Herzkrampf!" sagte er. "Nach nach Hause — ins Bett — Sind Verwandte zu benachrichtigen, so rate ich, es zu tun."

"Frau Burkhardts Mutter lebt hier, vertröste Forstrat Körner."

Ganz Erlingen war in Aufregung. Arnold Burkhardt, der Inhaber des alten, angesehenen Kaufhauses, hatte durch Selbstmord geendet. Seine junge Frau schwieb zwischen Leben und Tod. Über das Geschäft schwirrten die sensationellsten Gerüchte. Nach einer Besatzung sollte der Konkurs bereits angemeldet sein, nach einer anderen unmittelbar bevorstehen.

Am erstauntesten von allen aber, zu denen die Kunde der Ereignisse gedrungen war, möchte Herr Küstner, des Hauses Martin Uhlig alter Prokurist, sein. Mit der ersten Morgenpost hatte er von dem Kommerzienrat eine Zuschrift erhalten, die kurz und bündig also lautete: "Wenn, was mit Sicherheit zu erwarten ist, bei Arnold Burkhardt eine Katastrophe eintrete, bieten wir sofort unaufgefordert und unbegrenzt unsere Hilfe an. Ich will, daß das schnell, bedingungslos und entschieden geschehe."

Wieder und wieder hatte der alte Mann diese unverständige, klare Verfügung gelesen. Aber auch wenn sie weniger klar gewesen wäre, zunächst hätte sich keine Müßigkeit ermöglicht. Mit dem ersten Morgenange war der Kommerzienrat nach Körnbach abgereist, und erst übermorgen wurde seine dortige Adresse erwartet.

Der seltsame Brief war um acht Uhr in die Hände des Herrn Küstner gelangt, und zu gleicher Stunde war bereits die Katastrophe im Hause Burkhardt bekannt geworden.

Wie der Kommerzienrat das vorhergesagte hatte! Wie unvermeidlich mußte es gewesen sein, daß er die Unglücksat nicht mehr zu verhindern vermocht hatte! Nun aber galt es, den Befehl zu respektieren.

Um neun Uhr schrillte das Telefon im Bureau der Firma Arnold Burkhardt. Lüttich-

hausen, der mit eiserner Ruhe und fester Hand die Leitung des Geschäfts übernommen hatte, stand selbst am Apparat und empfing die überraschende Nachricht, daß sich das Haus Martin Uhlig zur Verfügung stelle, und daß Herr Küstner den Besuch des Herrn Lüttichausen erbitte.

Er sagte kein Kommen auf die Mittagsstunde zu, da er jetzt zur Polizei beschieden war. Die Sache wurde ihm immer rätselhafter. Der Gang Burkhardts zu dem reichen Freunde seines Vaters hatte also einen vollen Erfolg gehabt, jede Finanzgefahr war damit beseitigt. Und dennoch die Verzweiflungstat!

Lüttichausen zerbrach sich vergeblich den Kopf, um dieser Widersprüche Herr zu werden. Aber schließlich ließ er's bewenden. Er hatte auch gar nicht Zeit zum Suchen und Grübeln.

Um zehn Uhr erschien er auf dem Polizeiamt.

Man führte ihn durch lange Gänge in einen schmucklosen, aber hellen, gewölbten Raum. Dort lagen zwei Leichen aufgebahrt und mit Tüchern verdeckt. Von einer zog man das Tuch zurück, und der leitende Beamte richtete an Lüttichausen die Frage: „Kennen Sie diesen Toten?“

Mit einem Schauer war der Gefragte an die Bahre getreten. Ernst, traurig ruhte sein Blick auf dem regungslosen Antlitz, auf den durch halbgesenkte Lider sichtbaren graublauen, gebrochenen Augen.

„Es ist Herr Arnold Burkhardt.“

Der Beamte wies auf einen zweiten, kleineren Tisch.

„Und hier die Effekten, die man bei der Leiche fand — erkennen Sie auch diese als Eigentum des Kaufmanns Arnold Burkhardt?“

Lüttichausen wendete sich um. „Dies ist sein Portemonnaie, an diesem Schlüsselbunde befindet sich noch der Geldschranksschlüssel. Dieses Messer besaß Herr Burkhardt, in diesem Taschentuche stehen die Initialen seines Namens, und in jener Brieftasche muß sich die Photographie seiner Frau befinden.“

Der Beamte öffnete die hellbraune Lederbrieftasche, und als er sie aufschlug, sah man das Porträt von Beate Burkhardt.

„An die Frau selbst können wir uns nicht wenden“, erklärte der Beamte. „Nach Mitteilung des Herrn Doktor Hammer ist sie lebensgefährlich krank und wohl für längere Zeit nicht vernehmungsfähig. Sie aber, Herr Lüttichausen, erkennen also den Toten wieder und alle die bei ihm gefundenen Gegenstände?“

„Ja.“

„Seit wann kennen Sie Herrn Burkhardt?“

„Seit achtzehn Jahren.“

„Jede Verwechslung ist ausgeschlossen?“

„Unbedingt.“

„Haben Sie Vermutungen über das Motiv des Selbstmordes? Ein solcher liegt nämlich

nach Gutachten des Gerichtsarztes zweifellos vor.“

„Sehr unbestimmte.“

„Sorgen geschäftlicher Art?“

„Ja.“

„Burkhardts Firma soll vor dem Bankrott stehen?“

„Das Gerücht ist falsch, aber wir hatten in der Tat augenblickliche Sorgen.“

„Die den Inhaber glauben ließen, daß sein Haus gefährdet sei?“

„Muß ich darauf antworten?“

„Ja. Aber ich will es Ihnen erleichtern. Wir wissen bereits, daß Herr Burkhardt gestern bei Renkers jene Waffe kaufte, daß er erfolglose Schritte unternahm, seine Zahlungsschwierigkeiten zu beseitigen.“

„Dann darf ich erklären, daß Herr Burkhardt allerdings in ernster Sorge war, daß diese sich aber schon heute als völlig unbegründet erwiesen hat.“

„Gestern war sie es nicht?“

„Nein.“

„Das genügt, um den Selbstmord zu erklären.“

Damit war das Verhör beendet, und Lüttichausen wurde nach Unterzeichnung des Protolls entlassen.

Die Staatsanwaltschaft aber gab noch am selben Nachmittage die Leiche zur Beerdigung frei. Der Totenschein lautete auf Selbstleibung mittels eines Revolvers.

* * *

Als Lüttichausen in das Bureau zurückgekehrt war, wartete seiner eine Fülle von Obliegenheiten. Das Gericht vom bevorstehenden Falles der Firma hatte schon gewirkt. Schleunige Anforderungen drängten von allen Seiten, aus der Villa Beate hatte Frau Forstrat Körner um seinen sofortigen Besuch telephoniert. Beerdigungsgefäße hatten ihre Dienste angeboten, von der Generalagentur des „Sirius“ war angefragt worden. Dazu die laufende Arbeit in stürmischer Zeit. Es gehörte die ganz falkblütige Überlegenheit des Prokuristen dazu, um Ruhe und Sicherheit zu bewahren.

Aber er bewahrte sie.

Als mittags an der Börse der Vertreter von Martin Uhlig offiziell erklärt hatte, daß sich seine Firma die Angelegenheiten des Hauses Arnold Burkhardt zur eigenen mache, festigte sich hierdurch dessen Position sofort zur Unerschütterlichkeit, und Lüttichausen konnte die Beileidskundgebungen übelvollender Freunde mit abweisendem Stolze aufnehmen.

Sein Besuch in der Villa hatte wenig Zweck gehabt.

Frau Forstrat Körner, eine kleine, übermäßig ängstliche Dame, erklärte ihm zunächst, daß Beate in wilden Fieberphantasien liege und

nach ihrer Meinungrettungslos verloren sei, so sehr dies auch die drei an ihr Lager gerufenen Aerzte bestritten. Dann wollte die zwischen Tränenströmen Fragende alle Einzelheiten des trautigen Ereignisses wissen, über die Lüttichausen selbst nicht unterrichtet war, endlich ließ sie sich die Feststellung der Identität der Leiche eingehend schildern, um, wie sie sagte, Beate antworten zu können, wenn diese fragen würde. Dabei hatte Frau Körner eben erst erwähnt, daß Beate nach der Aerzte Meinung noch auf Tage hinaus nicht zum Bewußtsein kommen werde.

Als Lüttichausen ging, mußte er sich sagen, daß hier kostbare Zeit unnütz verkan worden sei. Er fuhr zur Generalagentur des „Sirius.“

Hier ging's kurz und glatt. Lüttichausen ließ sich auf seine Weiterungen ein. Er zeigte den Totenschein vor und meldete die Forderung der Witwe an, sich selbst als bevollmächtigten Vertreter des Hauses Burkhardt legitimierend, und sich im Besitze sowohl der Police als der letzten Prämienquittung ausweisend.

Als der Generalagent einen reklamesrohen Vergleich des „Sirius“ mit anderen Gesellschaften, die bei Selbstmord nicht zahlten, anstellen wollte, schnitt Lüttichausen diese Seitenprünge mit der frostigen Bemerkung ab, daß der „Sirius“ vermutlich aus eigenem Interesse kulant sei und daß die gerühmte Ausland in den Versicherungsbedingungen stände; er sei nicht hier, um sich die Vorzüge des „Sirius“ erläutern zu lassen, sondern um die verfallene Summe in Empfang zu nehmen, oder doch einen Termin für deren Auszahlung zu vereinbaren.

Da erfolgte denn diese Vereinbarung, und der Bielsbeschäftigte konnte sich verabschieden.

Als er bei Martin Uhlig das enge, dunkle Stübchen betrat, von dem aus Herr Küstner den gewaltigen Betrieb lenkte, erhob sich dieser, ein dürrtiges, mageres Männchen mit blibblankem Schädel und schneeweißem Rundbart, aus seinem Sessel, schob die Brille auf die Stirn und sagte: „Guten Tag, Herr Lüttichausen. Ich habe Sie bitten lassen, mit mir eine Angelegenheit zu besprechen, die eigentlich schon erledigt ist, wie Sie an der Börse bemerk haben werden.“

Lüttichausen verneigte sich. „Lassen Sie mich zu allererst den Dank aussprechen für das hochherzige Verhalten des Hauses Uhlig. Es hat die total unbegründeten Gerüchte beseitigen helfen, ja ich darf sagen: förmlich niedergeschlagen.“

Der alte Herr zückte mit keiner Miene. Er schob die Brille wieder auf den Nasenrücken, fuhr sich mit der dünnen Hand, auf der das blaue Geäder durch hundert Falten troch, um den weißen Bart und sagte nach einer Pause: „Bitte, nehmen Sie Platz.“

Lüttichausen folgte dieser Aufforderung.

„Und nun will ich Ihnen, als dem Bevollmächtigten des befreundeten Hauses, meine herz-

liche Anteilnahme aussprechen zu dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat.“

„Ich danke Ihnen.“

„Also die Gerüchte waren total unbegründet! Dann ist Herr Burkhardt in geistiger Umnachtung gestorben. Vielleicht schon in dieser bemüht gewesen, sich Hilfsquellen zu eröffnen, deren er gar nicht bedurfte.“

„Fast muß ich es annehmen, denn ich kann hier erklären, daß wir mehr als die moralische Unterstützung der Firma Uhlig kaum in Anspruch nehmen werden. Zahlungsschwierigkeiten liegen nicht vor.“

„Nicht mehr?“

„Wie wollen, Herr Küstner, die Erklärung Ihres Hauses — ich erwähnte es schon dankend — hat die letzten beseitigt.“

„Das war unsere Absicht. Ich nehme mit Freuden Notiz von dieser glücklichen Wendung und beklage um so mehr das tragische Missverständnis, welches ein hoffnungsvolles Menschenleben vernichtete. Aber trotz der glücklichen Wendung halte ich, auf Befehl meines Chefs, das gemachte Anerbieten aufrecht. Wir stehen zu Diensten. Herr Kommerzienrat Uhlig wünscht, daß das Haus seines Freindes Burkhardt vor jeder Fährligkeit geschützt werde.“

Lüttichausen hatte ein kühnes Spiel gewagt. Er hatte es gewonnen. Auch diesem alten, gewiegten Finanzdiplomaten gegenüber.

Die Hilfe des Hauses Uhlig charakterisiert, konnte nur jemand riskieren, der sich bombenfischer fühlte, und die Lésart von Burkhardts geistiger Umnachtung kam in jeder Hinsicht gelegen. Sie entkräftigte die lebten Mutmachungen gehässiger Klätscher und sicherte dem Toten die Ehren kirchlicher Bestattung, schließlich also auch der Firma äußerliche Ehre.

Lüttichausen verließ Küstners kleines Gemach in sehr gehobener Stimmung. Er war mit sich selbst eigentlich immer, heute aber besonders zufrieden. Jetzt ging er daran, eine Leichenfeier großen Stils zu inszenieren. Er fuhr zunächst bei dem Gerichtsarzte, Sanitätsrat Altmann, vor, besprach mit ihm eingehend die Anlegentlichkeit und wies auf so viele von ihm angeblich wahrgenommene Symptome geistiger Störung hin, daß der Mediziner zu der ehlichen Auffassung gelangte, Arnold Burkhardt habe sich überarbeitet und sei im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit gestorben. Mit dieser Bekundung war der zuständige Geistliche, den Lüttichausen dann aufsuchte, vollständig aufgefrieden und nun gestaltete sich das offizielle Programm leicht nach den Wünschen Lüttichausens. Selbstverständlich hatte der unsichtige Mann auch für eine „authentische Information“ der Presse gesorgt, und am folgenden Morgen erfuhr die Stadt von dem tragischen Tode eines Märtyrers der Arbeit und der Pflicht.

Waldenburger Zeitung

Nr. 135.

Sonnabend, den 12. Juni 1920

Erstes Beiblatt

Niederländisch-Indien — kein günstiges Ziel für Auswanderer.

In deutschen Zeitungen für Auswanderer wird in jüngster Zeit Niederländisch-Indien als nicht ungünstiges Auswandererziel empfohlen. In Betracht komme vor allem Beschäftigung im Bergbau und in der Plantagenwirtschaft.

Diese Nachrichten treffen, wie die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ mitteilt, durchaus nicht zu. Die niederländische Kolonialbehörde gibt dazu vielmehr folgende Aufklärungen:

„Beim Bergbau in Niederländisch-Indien werden keine europäischen Arbeiter beschäftigt, sondern nur Einwohner. Tiefbauingenieure finden dort keine Stellung. Wohl werden dann und wann von der Regierung und auch von Privatunternehmungen Civilingenieure und Elektrotechniker eingestellt, die eine technische Hochschule absolviert haben. Abiturienten eines Technikums (Mittweida, Bingen usw.) kommen nicht in Betracht.“

Junge Ärzte werden in Ausnahmefällen zeitlich als Militärarzt angenommen, in welchem Falle sie sich einem Examen zu unterziehen haben.

Lehrerinnen und Lehrer eröffnen sich in Niederländisch-Indien überhaupt keine Aussicht.

Gute Handwerker, besonders im Maschinenfach, können möglicherweise sowohl im Gouvernementsdienst, als auch in Fabriken usw. Arbeit finden. Ihnen erteilt die vorgenannte Behörde, „De Arbeitsbeurs vor den Indischen Dienst“, auf Anfrage Auskunft.

Ehemalige deutsche Heeresangehörige werden in die indische Kolonialarmee nicht mehr eingestellt, da die Werbung von Ausländern geschlossen ist.

Plantagenwirtschaft zu betreiben erfordert bedeutendes Kapital und große Fachkenntnis. Junge Ausländer — besonders Landwirte — finden ausnahmsweise Stellung als Assistent auf großen Plantagen. Es handelt sich hierbei um Absolventen einer höheren landwirtschaftlichen Schule, eines Realgymnasiums und anderer höherer Lehranstalten, ehemalige Offiziere usw., die vor ihrer Ausreise noch einen praktischen und theoretischen Kursus durchmachen müssen. Nur wenn sich nicht genügend niederländische Anwärter melden, werden sie eingestellt. Die Aussichten bei der kleinen Landwirtschaft und bei der Gartenwirtschaft sind ebenfalls nicht günstig. Die Kosten der Überfahrt verschlingen eine ganz bedeutende Summe, und wenn auch die Landpacht, die von Regierungswegen bis auf 10 Hektar ausgedehnt werden kann, nicht hoch ist, so bleibt die Aussicht auf einen bescheidenen Verdienst sehr gering, da eine Absatzmöglichkeit für Gemüse, Kartoffeln, europäisches Obst usw. nur in der Nähe

größerer Städte besteht, wo die Konkurrenz sehr groß und guter Boden längst in festen Händen ist.“

Auswanderungslustige pflegen sich ja durch nichts abschrecken zu lassen, sie spekulieren auf die geringsten Glücksmöglichkeiten. Mögen die vorstehenden Ausführungen wenigstens ein Anfang zu äußerster Vorsicht sein. Die kostspielige Reise auf Gut Glück zu unternehmen, wäre jedenfalls unverantwortlich leichtsinnig.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Juni 1920.

Die Erhöhung der Schlachtviehpreise.

Die Regierung hat, um den erhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft einigermaßen Rechnung zu tragen, eine Erhöhung der Schlachtviehpreise angeordnet. Nach der nun veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft darf für die Zeit bis zum 31. Juli d. J. s. beim Verkauf von Schlachtvieh durch den Viehhalter der Preis für 50 Kgr. Lebendgewicht nicht übersteigen:

Bei Kindern 1. geringgenährten Kindern, einschließlich gering genährten Fressern (Klasse C) 240 Mf., 2. fleischigen Kindern (Klasse B) 340 Mf., 3. vollfleischigen Kindern (Klasse A) 380 Mf., 4. ausgemästeten oder vollfleischigen Kindern höchsten Schlachtwertes (Klasse A I) 120 Mf.

Bei Kalbern 5. Schlattkalbern im Alter unter drei Monaten 450 Mf.

Bei Schweinen 6. Schlattschweinen ausgenommen bei Vertragssmaut 350 Mf.

Bei Schafen 7. minderwertigen und abgemagerten Schafen (Klasse 4) 240 Mf., 8. mageren und genährten Schafen, sowie Buchsböcken (Klasse 3) 300 Mf., 9. vollfleischigen und fetten Mastschafen, sowie fleischigen Lämmern und Färlingen (Klasse 2) 350 Mf., 10. vollfleischigen Lämmern und Färlingen, Hammeln und ungelammten Schafen (Klasse 1) 400 Mf.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Abweichungen von den Preisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes vor schreiben und Rindvieh und Schafe in andere Klassen einordnen. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsschlusses befindet.

Die Folge dieser erhöhten Schlachtviehpreise ist natürlich eine Erhöhung auch der Fleischpreise.

* Volkswirtschaftliches im Waldenburger Industriebezirk. Die Mehrzahl der Kleintierhalter im Waldenburger Kreise läßt die besten Felle zu Pelz und Leder verarbeiten, um aus ihnen prakti-

tische Kleidungsstücke fertigen zu lassen. Größtenteils geschieht dies durch die Hausfrau. Dazu fehlt aber die nötige Anleitung. Seit Jahren besteht in den Kleintierzuchtvereinen das Bestreben, den Frauen für diese Arbeiten praktische Anleitung zu geben. Durch einen Fachlehrer soll dies jetzt in den Ortschaften des Kreises geschehen, in denen sich 30 bis 35 Teilnehmer an einem solchen Kursus finden. Diese Kurse sollen aber keine Konkurrenz gegen Pelzschneider und Geschäftleute sein, sondern nur dazu dienen, praktische Anleitung zu geben. In den Lehrkursen soll den Frauen gezeigt werden, was aus den Fellen für nützliche Sachen auf billigste und einfachste Art hergestellt werden können. Deshalb sollen zu dem Kursus nicht nur Felle, sondern auch getragene Pelzjäckchen und weiches Leder mitgebracht werden. Als Futterstoffe werden Teile von getragenen Kleidern, seldener Blüten, Schirmstoffen benutzt. Die Kurse sollen am 5. Juli beginnen. Was die Frauen dort gelernt haben, können sie in zwanglosen Zirkeln in der Winterszeit vertreten. Die Wichtigkeit der Kurse ist nicht wegzuleugnen; deshalb wird zu den Vorbesprechungen dringend eingeladen. (S. Anzeige.) Zu näherer Auskunft ist bereit Zimmermann, 1. Vorsitzender im Bezirksverein der Kleintierzüchtervereine.

* Westpreußische Abstimmungsberechtigte, die den Antrag auf Eintragung in die Stimmliste noch nicht gestellt haben, müssen dies beim Abstimmungsausschuß ihrer Geburtsgemeinde im westpreußischen Abstimmungsgebiet telegraphisch erledigen. Der letzte Eingangstermin für Telegramme beim Abstimmungsausschuß ist Sonnabend 9 Uhr nachts. Auf Vorstellung des kommissarischen Oberpräsidenten von Preußen hat die Interalliierte Kommission in Marienwerder beschlossen, ihre Kontrolloffiziere zu ermächtigen, nach ihrem Ermessen Visa für die ganze Dauer der Volksabstimmung zu erteilen.

* Die Pensionäre und Pensionärwitwen denken, sich zur Wahrung ihrer Interessen auch hier zusammenzuschließen, wie das ihre Standesgenossen in den meisten größeren Orten schon getan haben. Siehe die Aufforderung im Insertenteile der heutigen Nummer der „Waldenburger Zeitung“.

* Amerikanische Hilfe für Eulengebirgs-Bewohner. Nachste Zuwendungen gingen aus Amerika zur Linderung der Notlage der unbedienten Bevölkerung und vor allen Dingen zum Besten der unterernährten Kinder im Eulengebirge ein. Nachdem erst vor kurzem von einigen in Amerika wohnenden ehemaligen Langenbielauern 30 000 Mf. zum Besten armer und frischer Leute der Gemeinde Langenbielau überwiesen wurden, trafen jetzt wiederum 50 000 Mf. von einer früheren Langenbielaerin, einer Frau Mirna Wagner aus Manchester, im genannten

Rumpfälzchen und Daumesdich.

Von Carl Neumann.*

Wenn sich in unseren Kinderjahren die Großmutter ihre Märchenbrille auf die Nase setzte und das Märchenbuch ausschlug, dann spielten zumeist kleine hilfreiche Wichtelmannchen und freundliche bärige Zwergen die Hauptrolle in ihren Geschichten. Rumpfälzchen erschien bei der armen Müllerstochter, holt ihr das Stroh des grausamen Königs zu Gold verspielen und röhrt sich, was immer den größten Effekt macht, schließlich im Horn über die Bandworte mit einem Ruck mittan entzwe. Noch mehr konnte der winzige Daumesdich, der aus dem Magen der Kuh in den Bauch eines Wolfes wanderte, bei einem Fleischer beim unter Hochmeister geriet und zusammen mit Speckstückchen in eine Blutwurst gestopft wurde, der aber schließlich doch heil und lebendig die Eltern wiederfand.

In unseren Tagen hat der Naturforscher die Rolle des Märchenzählers übernommen, und wiederum sind's, wenn nun der seine Märchenbrille, die „Mitschloß“ heißt, zur Hand nimmt, vor allem die Kleinen im Reiche des Lebens, die uns interessieren. Auch er weiß zu melden von Rumpf-

älzchen, die ihren winzigen Leib eins-zwei-drei auseinanderreissen, wendlich oft, ohne sterben zu müssen, und die obendrein à la Daumesdich Magen um Magen durchwandern können, ohne je ihre Form, die dazu eine Kunstform von unübertrefflicher Hartheit ist, verlieren.

Im zweiten, erdumglühenden Ozean wie in süßen Gewässern sind diese Rumpfälzchen der Wissenschaft heimisch. Diatomeen oder Stabalgae sind mikroskopisch kleine Einzellerpflanzen, deren zarter, durch braune Farbstoffträger gefärbter Protoplasmaschleim von einer dünnen, glasähnlichen Rieselschale umschlossen ist. Wie eine regelmäßige Schildkröte dieser Rieselpanzers aus zwei Deckelsplatten, die durch ein doppeltes Gürtelband derart verbunden sind, daß die untere Schalenhälfte in die obere eingeklappt ist, jedoch auch ausgezogen werden kann.

Tritt dieses letztere ein, so bilden sich augenblicklich in der Mitte zwei neue Deckelsplatten, und aus der einen Diatomee sind dann zwei geworden. Die gehen dann entweder jede für sich auf die Wanderschaft oder sie währen als treue Geschwister noch weiterhin den Zusammenhalt, indem sie sogenannte Zellvereine bilden. Auf jeden Fall aber kann jener Rumpfälzchenprozeß der Zweiteilung unendlich oft wiederholt werden, so daß es kein Wunder ist, wenn der Ozean über und über von solchen Urvlanzen wimmelt.

Auch im Süßwasser sind, wie gesagt, diese Stabalgae heimisch; jedes Frühlingssäcklein beherbergt sie in Gestalt einer schleimigen, gelbbraunen Decke, die allerdings mit der zunehmenden Lichtstärke der Tage verschwindet, um weniger Lichtempfindlichen

Grünalgen das Feld zu räumen. Erst im Herbst wenn die glühenden Strahlenstrahlen der Hochsommer sonne auch das Chlorophyll dieser Grünalgen wie alles übrige Blattgrün gründlich zerstört haben, erscheinen wieder die Diatomeen auf der Waldfäche und rüstiger als je zuvor geht der Rumpfälzchenprozeß dann vorstatten. Den ganzen Herbst und den ganzen Winter hindurch reift die Fortpflanzung unserer Rieselpflanzen nicht ab; die Wasseralge hatheimerlei hindernden Einflusses auf ihre Vermehrung, weil die Natur ihnen Heizmaterial mit ins Leben gab. Wie der Walzisch seinen Speck und der Eskimo seinen Fischfett, so besitzen die Diatomeen als Gegengift gegen die Kälte des Winters in ihrem winzigen Bellkörper ein leichtes Fettkörper, das ihnen während noch das Schwimmen im Wasser erleichtert, indem es der Schwere ihres Rieselpanzers entgegenwirkt.

So lange sie leben, schwaben die Diatomeen mit Hilfe dieses Tröpfchens und mancherlei sinnlich konstruierter Balancevorrichtungen in der Nähe des Wasserspiegels umher; sobald sie aber gestorben sind, siedeln ihre unverzerrlichen leeren Rieselschalen langsam herab auf der Grund der Gewässer und erzeugen dort das berühmte Rieselpulpa oder „Bergmehl“, dessen die Industrie sich zu mancherlei Zwecken bedient.

Es sind merkwürdige Geschöpfe, diese filigranen Schachtellinge, wie sie das Leben auf niedrigster Stufe nicht selbst herstellen konnte. Und doch ist ihr Wesen und Treiben im Naturbereich nicht das größte der Wunder. Das Wunderbare an diesen Einzellern, von denen oft Hunderte auf einen Kubik-

*) Aus dessen soeben erschienenem töllichen „Märchenbuch der Natur“ allerdings in starker Verkürzung. (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geb. M. 6.— 243 Seiten mit 5 farbigen Tafeln von Gustav Meissner).

Orte ein. Auch diese Summe ist bestimmt zum Besten unterernährter Kinder, sowie alter, fränkter und schwacher Leute.

Welt-Panorama, Auerstraße 34. Eine an Natur Schönheiten überaus reiche Serie neigt sich ihrem Ende zu; die prächtigen Ansichten aus dem herzlichen S a l z k a m e r g u t sind heute Sonnabend zum letzten Male ausgestellt. Wir möchten nicht versiehen, noch einmal auf diesen ausnahmsweise schönen Abschluss hinzuweisen. Von morgen Sonntag ab verzeichnet das Programm „Eine interessante Wanderung auf der Insel Corsika“, eine Serie, die auch des geschichtlichen Interesses nicht entbehrt.

* Naturtheater. Für die Nachmittagsunterhaltung am morgigen Sonntag kommt u. a. „Das Gebet der Mutter“, „s Klingshöaus“ und „Das Räuberbrüten“ zur Aufführung bzw. zum Vortrage. (S. Ansetat.)

* Gottesberg. Beträgerische Schnapsverkäufer. Der Arbeiter Alfred Rudolf aus Weizstein und die Frau Marie Hoffmann aus Landeshut erschienen am Dienstag bei der Frau Pauline Konzer hier und verkaufen ihr eine Flasche Rum für den Preis von 34 Mk. Eine Röntgenprobe des erstandenen Getränkes ergab nun, daß die Flasche nur ganz gewöhnliches, durch etwas Süßstoff verschüttetes Wasser enthielt. Frau L. erstattete Anzeige und ein Polizeibeamter begab sich mit auf die Suche nach den „Vorhändlern“. Während die Frau am evangel. Kirchhofe festgenommen wurde, ergriff der Mann das Hosenpanier und legte sich am Poetenweg in ein Kornfeld, aus welchem ihn der Polizeibeamte herausholte. Wie einträglich das Geschäft war, zeigte eine Gegenüberstellung der Verkaufszahlen mit den Preisen für den Einkauf, den das Bärchen angeblich bei der Firma Seibt und Mandel, vorm. S. Meier, in Waldenburg getätig hat. Sie zahlten für alkoholfreies Getränk 2,50 Mk., verlangten und erhielten 22 Mark (!), Bierbeersatz 3,50 bzw. 22 Mk., alkoholfreien Wein 4 und 36 Mk., Alpenkräuterbitter 4 und 36 Mark.

* Nieder Hermsdorf. Amtliches Publicationsorgan. Die „Waldenburger Zeitung“ ist in der Sitzung der Gemeindevertretung am 4. d. Mts. ebenfalls als amtliches Publicationsorgan der Gemeinde widerruflich erklärt worden.

Weizstein. Verschiedenes. In dem Bericht über die Gemeindevertretung muß bezüglich der neuen Bevölkerungsordnung der Gemeindebeamten richtiggestellt werden, daß in Klasse 5 eingereiht sind Oberwachtmeister und Assistenten, in Klasse 6 die Sekretäre und die derzeitigen Sekretärstellen verwaltenden Oberassistenten, in Klasse 7 der Kendant. Das Kleidergeld für Polizeiwachtmeister wurde auf 500 Mk. erhöht. — Die durch die Pensionierung des Lehrers Kellner an der evangel. Schule erledigte Lehrerstelle wurde Lehrer Roschke aus Lositz, Kreis Bissa, in Bözen, übertragen.

Tannhausen. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam der Rittergutsbesitzer Loß ums Leben. Um einen Fuchs, der seinen Hühnerstall heimsuchte, unschädlich zu machen, stieckte er sich einen Revolver in die Tasche. Unterwegs ging die geladene Waffe los und der

Schuß drang ihm ins Bein. Er starb, bevor er sich einer Operation unterziehen konnte.

Aus der Provinz.

N. Neurode. Verschiedenes. Auf der sogenannten „Kuhle“ bei Alendorf sollte ein zirka 300 Zentner schwerer Stein zu Tale befördert werden. Dabei riss das Seil der Lore, sobald diese entgleiste. Der Steinbrecher Winter wurde dabei mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß er nach einigen Minuten starb.

— Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten nachträglich die Feldwebel Karl Hildebrandt und Audi Ermer von hier, sowie der Gefreite Hoffmann, dieselbe Auszeichnung 2. Klasse der Buchhalter Schips.

Sagen. Die Bewertung des Wohnhäuserbaues. In der gesetzigen Stadtvorordnungserklärung teilte der Magistrat mit, daß der Stadt zum Bau der zwei Wohnhäuser mit 44 Wohnungen, die 2 Millionen Mark (!) kosten, ein Darlehen von 444 536 Mark bewilligt habe. Der Bau ist dennoch in Angriff genommen worden.

Bunte Chronik.

Verhängnisvolle Folgen jugendlicher Schwärmegeister.

In der Umgebung von Halle fützten sich aus schwärmerischer Freundschaft zwei junge Mädchen von einem Jungen und blieben schwerverletzt liegen. Es handelt sich um die 21 Jahre alte Hortlehrerin Hildegard Kowalsky aus Dessau und die 26 Jahre alte Diakonisse Martha Köppen aus Berlin. Letztere war Armenpflegerin in Bernburg. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben beide den Tod gesucht, weil das heimatliche Diakonissenhaus in Dessau die schwärmerische Neigung beider zu einander nicht billigte und auf Lösung des Verhältnisses drängte.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Vornehme Detektivdramen, die sich von Nebentreibungen und Unmährcheinlichkeiten frei halten, werden immer ihre Liebhaber finden. Zu den besten dieser Art von Filmwerken gehört der gewaltige Stuart Webb-Schläger „Die Schuld des andern“, ein imposantes, vierärtiges Werk, das den Zuschauer völlig in Spannung hält. Gleichzeitig ist der zweite Film „Immer noch toller.“ Zu seinen sechs Alten schüttet dieses ausgelassene Stück die Streiche einer Gauner Gesellschaft, deren Mitglieder sich in den Kunststücken des Industrierittertums zu überblieben suchen. Die Wirkung auf die Zuschauer bleibt denn bei den draufsichen Szenen nicht aus. Der Besuch des O.T. ist also auch bei diesem gediegenen Spielplan empfehlenswert.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 13. Juni bis 19. Juni 1920
Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.
Waldenburg:

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Nodaz. Nachm. 2 Uhr Tauzen-Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 16. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann.

Hermsdorf:

Sonntag den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Tauzen-Gottesdienst: Herr Pastor Nodaz. — Montag den 14. Juni, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Reustadt:

Sonntag den 13. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Nodaz. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst dasselbst: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 13. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche im Altwaaser.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseifer, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münder. Vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altnth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde in Steinhof: Herr Pastor Birmele. — Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.

Kirchliche Gemeinschaft S. B., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Dittersbach, Konfirmationsmaul evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weizstein, Altwaaserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni Generalkommunion der Kinder. 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Bitonei und hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen 1/7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 1/7 Uhr an. — Sonntag den 20. Juni Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianschen Kongregation.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 13. Juni (3. Sonntag nach Pfingsten), um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Sühnekommunion der Jungfrauen, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch Wallfahrt nach Barth. — hl. Messe an Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. um 5 Uhr, Sonntag früh um 5 Uhr und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Begrüßungsgottesdienst für die heimgefeierten Kriegsgefangenen, Beichte und hl. Abendmahl, 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

3. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 5 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Rosenkrantzandacht mit hl. Segen. — An Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messe, während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmessen. — Sonnabend abends 7 Uhr Segensandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Vormittags 7 1/4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vormittags 8 1/2 Uhr Gemeindegottesdienst, vorm. 10 Uhr Gurgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst dasselbst: Herr Pastor Göbel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradthal: Herr Vikar Dietrich. — Mittwoch den 18. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag, den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlseifer: Herr Superintendent Biebler. Steingrund: Sonntag den 13. Juni, vormittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

meiner Abbildung sind irgendwo sonst im Kristallener Drei das Opfer von winzigen Rundtentakeln geworden, von Wasserslöschen des Meeres, während die andern ein Wurm, eine Flügelschnecke oder sonst ein auf Ursprängchenahrung erpichtes Soziier verjappten. Und das war die erste Station ihrer Wanderschaft à la Daunessid.

Das Krebschen aber den Wurm faßt ein zierliches Fischchen als Nahrung geeignet, in dessen Magen die Diatomeen weite Riesen minnachten, bis eines Tages — Station Nummer dreil — sich ein größerer Raubfisch den kleinen Verwandten samt seinen feindseligsten Riesengehäusen im Innern erbarmungslos einverlebte.

Der größere Rauber schwamm irgendwo an der Südamerikanischen Beflüchtung unher, dort, wo auf ragenden Inseln des Stillen Oceans Hunderttausende von Töpfeln und anderen Seeobjekten ruhen, so unüberzählbare Menge massen, daß sich ihr Kopf mit den Jahren zu mächtigen Bergen gehäuft hat und den Inseln von fernher den Anschein gibt, als seien sie Teufel unter vollen Segeln. Das sind die bekanntesten, von Schells schon lustig besungenen Guanoalagen an der venezianischen und portugiesischen Küste, deren Wert für die Düringung der Felder zwar schon die venezianischen Indias tantum, die aber von Europäern erst seit dem Jahre 1840 systematisch abgebaut werden.

In anmuthiger Nähe solcher Vogelinseln ist für die Fische schlecht Leben. Weit schnelle Flieger, wissen die Töpfel geschickt in die Tiefe zu stoßen, sobald sich die Tiere ihnen der Grün einz erzählt hat.

Was mit dem Vogel dann weiter geschah, bleibt ein Rätsel. Die Diatomeen aber kamen, das wissen wir sicher, auf „opprobretischen“ Wege in den Gründ und wurden mit ihm nach Europa gebracht, um die Hölde befruchten zu helfen.

Nur einen beschreibenden Teil dieser sonst ganz und gar nicht öffentlichem Dingenasse bewahrte der Zugall vor solchem Los.

Ein Naturforscher nahm ihn auf in die stille Lehranstalt, koste und schlachte ihn, bis er gereinigt war, brachte den Rest unter Märschop und entdeckte alsbald in dem Rücken die schönen, entzückenden Deckelsplättchen der Diatomeen, die meine Abbildung unversäumt wiedergibt. Weber der Gründ vertrieb noch der Wurm, wobei der kleine und große Fisch noch der hungrige Seevogel, nicht einmal die Schnabel des patagonischen Arbeiters in der Galapagos hatte die Kunströhr der Diatomeen zerhören können!

Das ist das Märchen von Daunessid und den Rumpelstilzchen der Wirklichkeit. Wer Sinn hat für Rätsel des Lebens, wird finden, daß es nicht weniger hübsch ist als jenes, das uns die Großmutter darum erzählt hat.

millimeter gehen, ist jene tierliche Ornamentik ihrer Deckelsplatten, das Bielerlei der Skulptur ihres Panzerkleides, von dessen Zartheit und Schönheit man sich ohne Augenschein schwer eine Vorstellung macht. Bald sind die reizenden Kieselkästchen kreisrund, oval oder langzehnig, bald stielartig lang wie ein Birex oder schwungsvoll gebogen wie eine Sichel, bald dreieckig, vierseitig, vieleckig, in lange Hörner, Stachel und Dornen oder in breite Flügel ausgewachsen, zu Strafen und Krönchen gestaltet. Wie ihre äußere Form aber immer auch sein mag, sieht und sie wunderbar gespielt, von doppelten Rippen und Glaselementen durchzogen und in tausend Facetten so überaus funktionsmäßig geschaffen, daß es schon ganz vorzüglicher Mikroskopie bedarf, um das rhynchosche Bildgram der Belltrium in seiner verblistenden Schönheit bewundern zu können. Jedes Diatomeen bringt zugleich mit dem Grundschlamm unzählige solcher prächtig gegitterten Deckelsplatten der Ursprungszellen hervor.

Vor mir liegt eine Abbildung herrlicher Typen aus dieser Brachylora der Diatomeen. Die Originale dazu hat indessen sein Diatomeen aus dem Abgrund des Meeres gezogen. Wohl schwören auch sie eins zu eins vergleichbar denktenden Ozean, aber der Weg, den sie vorherhin gingen, bevor ein Gelehrter sie fand und mit Hilfe der Photographie ihre Wundergestalt dauernd festhielt, ist verairig kaum und verschlungen, daß er mir ganz wie von selbst den Gedanken an Daunessid aus dem Märchenbuch ariegte.

Die einen der elegant geschnittenen Diatomeen auf

Amtliches

Lebensmittel- und Kindernährmittelskarten.

In der Woche vom 14. Juni bis 18. Juni 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt Nr. 40 der Lebensmittelkarte:
200 Gramm weiße Bohnen für 0.80 Mk.,
oder Erbsen für 0.90 Mk.

Gegen Abschnitt Nr. 41 der Lebensmittelkarte:
100 Gramm Haferflocken für 0.52 Mk.,
oder andere Getreideerzeugnisse zu den bisherigen Preisen.

Gegen Abschnitt Nr. 42 der Lebensmittelkarte:
250 Gramm Marmelade für 2.60 Mk.

erner kann gegen Einreichung eines Abschnittes Nr. 43 der Lebensmittelkarte das Anrecht auf Bezug im Anfang Juli von je 250 Gramm seinem 65%igen Weizenmehl zum Preise von 0.80 Mk. im Verbande mit 500 Gramm weißen Bohnen für 2.00 Mk. erworben werden.

erner gegen Abschnitt Nr. 5 der Kindernährmittelskarte:
125 Gramm Zwieback für 0.85 Mk.

Gegen Abschnitt Nr. 8 der Kindernährmittelskarte:
100 Gramm Getreideerzeugnisse aus den jeweils am Lager befindlichen Beutländen.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 18. Juni mittags.

Waldenburg, den 10. Juni 1920.
Der komm. Landrat.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Betr. Steuerzahlung.

Mit Rücksicht darauf, daß wir kein 5. Steuer-Vierteljahr erhalten haben, ferner der Anteil der Gemeinde aus den Erträgen der neuen Reichseinkommensteuer noch nicht feststeht, ist nunmehr eine Aufrichtung der Betriebsmittel notwendig geworden.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinde ersuchen daher, die bisherige Steuer-Vierteljahrssumme unter Vorlegung des alten Steuer-Viertels baldigst. bei der heisigen Kasse zu entrichten.

Die gezahlten Summen werden auf die neue Reichseinkommensteuerveranlagung angerechnet.

Ober Waldenburg, 11. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Kartoffelverkauf.

Ein weiterer Verkauf von Kartoffeln erfolgt am Montag den 14. Juni und Mittwoch den 16. Juni 1920 vom heisigen Eiskeller aus. Der Preis beträgt für jeden Zentner 25 Mark.

An denselben Tagen erfolgt auch ein Verkauf von eingesalzenen Schnittbohnen zum Preis von 10 Pf. je Pfund und Gutterkörnchen zu 10 Mark der Zentner, ebenfalls vom Eiskeller.

Ober Waldenburg, 11. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermendorf.

Das Lebensmittelamt stellt zum Ausleben von Kartoffeln vorübergehend weibliche Arbeitskräfte, gegen Bezahlung nach dem Tarif der Gemeinde- und Staatsarbeiter, bei achtstündiger Arbeitszeit, welche hintereinander erfolgt, ein und sind Angebote Montag den 14. Juni 1920, früh zwischen 8 und 9 Uhr, anzubringen. Nieder Hermendorf, 11. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

— Künstliche Zahne, vollständige Gebisse und Prothesen. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Zuckhandlung Bernhard Lüddecke.)

Ich verarbeite nur ersten Kautschuk (Friedensware). 27-jährige bestensohlene Zahupraxis. Reparaturen und Umbauten von mir nicht gesetzter Zahngeschiebe in 1 Tag.

Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

+ Geschlechtskrank! +

Rasche Hilfe durch giftsfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Anfluss, Haltung in kurzer Zeit ohne Höhlenstein und scharfe Einsprünge.

Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quetscher und schwerwiegende Einsprünge.

Manneschwäche, schnell wirkt, nur ohne Berufsstörung.

Über jedes der drei Selen ist eine angloamerikanische Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten sehnlichen Dankesbriefen. Aufwendung gegen 1 Mk. für Porto und

Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin C. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sonntags 10—11 Uhr.

Genau Angabe des Beldens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden, chem. Harnuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Herrn. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernnr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Frohe Botschaft allen Sicht-, Rheumatismus- und Nervenleidenden, auf Arterienverhöhung

durch eine einfache, neue Haustur, welche die Harnsäure im kürzesten Zeit ohne Berufsstörung ausscheidet.

Kostenpunkt nur 40 bis 50 Mark

je nach der Schwere des Leidens.

Im letzten Jahre machten über 5500 Leidende diese Kur und sind davon schon 4700

Heilungsberichte

eingelaufen. (Siehe unten.)

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Marken erhalten Sie den vollen Beweis über obiges, sonst entstehen Ihnen keine Nebenauslagen.

Um genaue Adresse mit Postamt und Kreis wir, gebeten.

Bitte ausschneiden oder gleich dessen Beweis bestellen.

Albert Thomas, Sebnitz i. Sachsen 216.

Eines von 2000.

Herr Robert Ficker, Neustadt i. B. schreibt am 24. April 1920:

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit Ihrer Chirurgie sehr zufrieden bin; die Schmerzen sind schon in den ersten 8 Tagen verschwunden. Nun schicken Sie mir bitte noch 6 Fläschchen Tropfen.

Frau Pauline Küber, Sprottau, Schles. schreibt:

Ich bin zufrieden, bin ganz geheilt, kann meiner Arbeit wieder vorstehen.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Apostolische Gemeinde,

Waldenburg, Altenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Johannes Wabnik,
Waldenburg i. Schl., Friedländer Straße 22, neben
„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.
Saubere Ausführung jeder Art Reparaturen, insbesondere Anfertigung und Reparatur wissenschaftlicher Instrumente und Apparate.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,
Gordinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 n. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Heinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) Nr. 50

Deutsche und billige Deagu-

gasse f. Bughamon-

tas. Spez. Wiener Art

Bandonions, Violins, Gitarren,

Gitarrengitarren, Violinen, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

• • 14000 Dankschreiben. • •

Neueste Preisliste umsonst.

Kluge Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelstörungen und Stockungen an A. Schlienz, Hamburg I. Ausgabe. Machen Sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolg in 3—4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Verstand.

Frauen-Schutz

geg. Empfindnis, Tropfen und Pulver gegen Störung. Gummiware. Prosp. geg. Rückporto.

M. Pitschmann, Görlitz,

Versand Landskronstraße 50.

Kluge Frauen

schützen sich vor wertlosen, teuren Präparaten und gebrauchen bei

Regelstörung

und Stockungen nur einzige und allein mein wirksames Spezialmittel, unschädlich, mit Garantieschein, Geld zurück.

Schreiben Sie, wie lange Sie klagen. Ich habe tausenden Frauen geholfen.

Auch Sie werden in 2—4 Tagen wieder froh und glücklich und aller Sorgen enthoben sein. Diskret.

Verband H. Hasuhr, Hann-

burg, Altonaer Straße 20a.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit, ja, eine wahre Gottesgabe.

Frauen!

Gebrauchen Sie nur die bestens bewährten

Menzalla-Tropfen extraktar

Preis M. 15.— In hartnäckigen Fällen: Sortiment Menzalla (Tropfen extraktar, Pulver und Tee) Preis M. 24.— Porto extra Nachnahme oder Voreinsendung.

Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau D. 56.

20000 Mark,

mindestens, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben.

Offeren unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräuze

wird unter Garantie in drei Tagen

mit echter Kratzseite para-

geheit. Garuklos ohne Berufsstörung.

Paket 1. Kinder M. 6.50, 1. Erwachsene M. 8.50, 1. Ritter

Fille M. 12.50, Doppelpackung

M. 24.— Luma "Blutreinigungs-

tropfen" Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50

Allein echt durch:

Drogerie „zum Hasen“, Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße. Telephon 669.

Bei Influenza,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Bronchialkatarrh, Asthma, Aus-

wurf, Schlaftlosigkeit trinke man

nur Tee „OPS“. Bei Franz

Beutscha, Schloß-Drogerie, Ober

Waldenburg.

höglenschwinger,

das Tausend zu 7, 9 u. 11 M.

Leder-Schnürrriemen,

das Paar zu 280 M.,

versenden portofrei bei Vorein-

sendung des Beitrages

Springborn & Co.,

Breslau I.

Weber's

Haushaltshilfen,

Koch- und Backherde,

Steingrillherdeapparate

sind die besten und bewährtesten.

Über 800 Stück im Gebrauch.

Lieferung sofort.

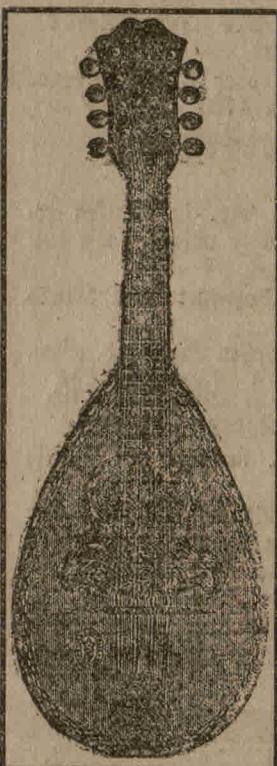
Anton Weber, Kunersdorf

bei Frankfurt a.O.

Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehlung in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,
Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,
sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.
Beschäftige dauernd
einen Harmonikabauer.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

+ Magerkeif +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Revivalszenen
und Schwäche, preisgekrönt gold-
ene Medaillen u. Ehrendiplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme, garantiert unschädlich. Aerztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankeschriften. Preis Dose 100
Stück M. 6.— Postanw. oder
Nachr. Fabrik D. Franz Steiner
& Co. G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

- Sofas,-

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Wiederverkauf erhalten, hohen Rabatt
FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere
Margonaltröpfchen mit Erf.
Garantieschein. Stärke I
M. 5.50, Stärke II M. 7.50,
extra stark M. 14.— Marg-
onal, Berlin SW. 29.

Zerbrochene
Spangen, Pfeile, Rümpfe
repariert
Helene Bruske,

Puppenklinik
und Haararbeiten-Werkstatt,
Töpferstraße 26, I.

Blühendes
Aussehen
durch Nähr- und Kraft-
pillen „Grazino“
Durchaus unschädlich, in
aller Zeit überzeugend.
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schachtel 5 M., 3 Schachtel
(3 Kurntüpfel) 15.50 M. Porto extra.—
Von M. aus S. schreibt: Seien Sie mir für m.
Gewissheit auch 3 Schacht. Grazino; ich bin
sehr zufried. damit. Apotheke H. Müller
Näckl. Berlin G. 73 Tumst. 16.

Gummiwaren
Spülapparate, Frauentröpfchen
und ähnliche Frauenartikel
Antragen erwiesen. Sanitätshaus
Neusloher, Dresden 98, Km See 37.

Geschäftsanzeige.

Gebe hiermit bekannt, daß ich seit 19. Mai als
bahnamtlicher Spediteur

anerkannt worden bin und bitte um gütige Unterstützung.

Hermisdorf, den 19. Juni 1920.

W. Niesel Nachfolger
Richard Heinzel.

Bin jetzt an das Fernsprechnetz unter
Nr. 359 angeschlossen.

Albert Senftleben,
Malermeister, Barbarastraße 3.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,
Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,
Fernsprecher Nr. 155,
Freiburg i. Schl., Ring 28,
Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

Sport-Bekleidung für Turner, Athleten und Fußballspieler

in altemwähnten Qualitäten
wieder zu haben. Nur geschlossene Bestellungen von Vereinen und Sport-
clubs werden entgegengenommen und schnellstens ausgeführt.

Ernst Mandowsky, Ring 4.

Reparaturen
an Uhren, Schmucksachen u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,
Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Eisenbahn-Jahrbücher sind zu haben in der
Bürofiliale der Waldenburger Zeitung.

Wichtig für Staatsangestellte!

Der Tarif zur Regelung der Beoldungsver-
hältnisse der in den Betrieben und Verwaltungen des
Reiches und Preußens beschäftigten Angestellten ist
erschienen und im Büro des Gewerkschaftsbundes der
Angestellten Schaeferstraße Nr. 21 zu haben.

Wieder da!

Cheviot,

schwarz und blau,

pa. reinwoll. Kammgarnware,
ferner billig:

Züchten 19.50, Hemdentuch 16.00,
130 brt. Leinen 29.90,
Schürzendruck rein Leinen 19.50,
Zeltplanenstoff dybr. 42.00, Drell 26.80.

Bei allen anderen Waren
herabgesetzte Preise!

Kammgarn - Kostüme,
blau z., ganz gefüttert, 795.—

Röcke, Blusen, Mäntel
spottbillig.

Regenmäntel und Joppen.

Besichtigen Sie meine Ware
ohne Kaufzwang!!

Rich. Rank, Altwasser
Charlotenbrunner Straße 47.

Stadt-Theater „Goldnes Schwerf“.

Große
Ringkampf-Konkurrenz!!!

Sonnabend den 12. Juni ringen:
Fortsetzung der End- und Ausscheidungskämpfe.

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung!

Fritz Edelmann gegen **Karl Saft**

Norddeutschland Weltmeister.

Revanchekampf:

Georg Stoissieck gegen **Georg Berger**

Breslau Mittelschlesien.

Paul Kisch gegen **Willy Stalling**

Sachsen Weltmeister.

Dieser Kampf wird auf Verlangen von Kisch schon beim ersten

Zusammentreffen bis zur absoluten Entscheidung ausgerungen,

Sonntag den 13. Juni ringen:

Freier Ringkampf

im amerikanischen Stil (catsch as catsch
can) um die Prämie von 200 Mark in bar:

Hermann Lonciak gegen **Paul Kisch**

Oberschlesien Sachsen.

Außerdem ringen:

Willy Stalling gegen **Karl Saft**

Weltmeister im Mittelgewicht Weltmeister.

Fritz Edelmann gegen **Georg Berger**

Norddeutschland Mittelschlesien.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, verschen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Anna Koch,

im Alter von 68 Jahren.

Tief betrübt zeigen dies, um stille Teilnahme bitten, an.

Waldenburg, Herischdorf, Breslau, d. 11. Juni 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den 14. d. Mts., nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des kathol. Friedhofes aus.

Trauerbriefe, Trauertafeln, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl., Ring Nr. 13.

Freiburg Schl., Ring Nr. 28.



Pfaff- Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff - Nähmaschine mit Kugellager.

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche alle anderen Fabrikate weit übertrifft,

erhält der Käufer Das Beste,

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders großer Auswahl u. allen Preislagen (auch vor- und rückwärts nähend, sowie zum Stopfen u. Sticken eingerichtet) zu mäßigen Preisen zu haben.

Teilzahlung gern gefolgt.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Richard Matusche, Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,
Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Größte Reparaturwerkstatt sämtlicher Nähmaschinen am Platz.

Offene Stellen

1 Schuhmachergeselle sucht bald E. Thiel, Dittersbach.

Vertretergesuch.

Spezialweberei für Molchinengärtner, Schneiders und Fabrikhandwerker sucht bei Industrie und Behörden bestens eingeführte Herren als Vertreter. Off. unter B. H. 5436 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Sattlergehilfe

auf Geschirrarbeit, perfekt auf leichte Arbeitskümmele, sucht bei Lohnangabe

Bruno Rüster,
Sattlermeister.
Außerdem ein anständiges, kräftiges Mädchen fürs Haus sucht
Frau Anna Rüster,
Militzsch, Bez. Breslau, Ring 18.

Junges Mädchen od. Knabe, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, evtl. Anfänger, zum Antritt für 1. Juli gesucht.

Justizrat C. Kochmann,
Dr. Georg Cohn,
Rechtsanwälte und Notare,
Waldenburg, Ring 3, II.

Frauen zum Grasen
Waldenburg, ev. Friedhof, Rieck.

Damen,

welche an Peznählehrkursen teilnehmen würden, werden zu Vorlesungen freundlich eingeladen in Waldenburg am 14. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer "Görlauer Bierhalle", in Nieder Herischdorf am 15. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof "Friedenshoffnung", in Dittersbach am 16. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof "zur Burg".

Nächste Auskunft durch Zimmermann, Ober Waldenburg, Erster Vorsitzender des Bezirksvereins der Kleintierzuchtvereine. Telephon 859.

Suche zum baldigen Antritt

Zwei Mädchen

für Landwirtschaft bei hohem Lohn und freier Station. Persönliche Vorstellung erwünscht.

August Rother,
Guts- und Molkereibesitzer,
Niedersteine.

Bedienungsfrau

kann sich bald melden. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verhause

Herren-Schnürschuhe (Handarbeit), Größe 42, sowie ein getragener Gehrock preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Paar neue Mass-Schnürschuhe, Größe 34, sowie zwei gute Bettvlane zu verkaufen. Den Salzbrunn, Eigenh.-Rol. 3.

Pa. Rindlederkoffer steht zum Verkauf beim Sattler Winter, Wasserstraße.

Wichtig für Brautleute

1 Kleiderkram, 2-türig 825,-
1 Bettlo mit Spiegel . 625,-
2 Bettstellen . 1350,-
2 Stahlmatratzen .
1 Tisch mit Einlage . 180,-
4 Stühle 200,-

2080,-
Komplette Küche nur 675,-

R. Karsunký, Ring 10, I.

Sehr gutes weißes Nähmaschinen-

-Del - auch für Zentrifügen,
Fahrräder usw.

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Gusseiserne Zöpfe

in allen Größen eingetroffen.

Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße 2.

Straßenbahnhaltestelle

Marienkirche.

Ein schöner Schäferhund ist zu verkaufen

Auenstraße 5, 1 Kr.

Eine gute Mitziege

ist zu verkaufen. Hermsdorf,

mittlere Hauptstraße 16.

Gutterrüben

verkaufe billig
Zimmermann,
Ober Waldenburg.

Neue Nähmaschinen, auch auf

Teilzahlung,
empfiehlt stets in sehr

groß. Auswahl

R. Matusche,
Töpferstraße 7.
Alleinverkauf
der berühmten

Pfaff- Nähmaschinen.

Aufgeküche

kleiner, leichter Spazierwagen
möglich mit Gabeldeichsel zu
kaufen gesucht. Angebote unter
F. N. 201 in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Kontrollkassen

Nationalkauf gegen Barzahlung.
Nummer u. Preisangabe erbeten.
O. Heyking, Schweidnitz i. Schl.,
Gubrechtstraße 16. Tel. 543.

Freundliches

Häuschen
mit Garten, Nähe Waldenburg,
von kinderlosem Ehepaar zu
mieten oder kaufen gelacht. Gef.
Angebote unter A. G. 100 in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgesuche

Junger Mann sucht
anständiges Logis.

Zuschreiben unten "Logis" in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohlhabender junger Herr sucht
Schlafstelle mit Kost
in Waldenburg. Um baldige Zu-
schriften bitten

O. Wehner, Saara i. Schl.,
Schweidnitzer Straße 20.

Junges Mädchen sucht mögl.
Zimmer gegen gute Bezahlung
und bittet, ges. Angebote
unter M. G. in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung niederzulegen.

Mittlerer oder aus kleiner
Laden mit Wohnung

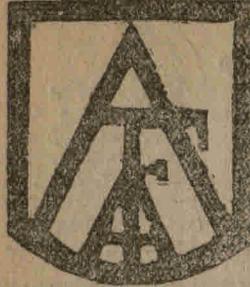
Neu Waldenburg oder Umgang
von Waldenburg per bald oder
später zu mieten gesucht. Gef.
Angebote unter L. W. in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

mit oder ohne Wohnung im Kreise
Waldenburg zu mieten gesucht.
Gef. Angebote unter H. B. in
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nehmen Sie Bezug auf die

Waldenburger Zeitung.



**Arbeitsgemeinschaft
freier Angestelltenverbände**

Montag den 14. Juni 1920,
abends 8 Uhr,

findet im Saale der „Herberge zur Heimat“ eine

Veranstaltung

sämtlicher der AFA angeschlossenen Verbände statt.
Tagesordnung:

Der neue Tarif und seine Durchführung. — Verschiedenes.

Zu dieser äusserst wichtigen Versammlung werden alle Mitglieder des Bergbaues, der Industrie, des Groß- und Kleinhandels eingeladen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand. Rychlicki.

Der Zutritt ist nur gegen Ausweis gestattet.



**Männer-Turnverein
„Gut Heil“ e.V.D.N.**

Waldenburg.

Sonnabend den 19. Juni 1920,
abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Feier des 60. Stiftungsfestes

im Hotel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 20. Juni 1920:

26. Bauernfest des Waldenburger
Bergs-Turngaues
auf dem Turnplatz am „Konradschacht“.

Orient - Theater.

Nur 4 Tage! freitag bis Montag! Nur 4 Tage!

Der gewaltige Detektiv-Schlager
mit

Stuart Webbs

in:

„Die Schuld des Anderen.“

Detektivdrama in 4 Akten.

Ausserdem eine lustige Gauner-Komödie:

„Immer noch toller“

in 6 Akten.

Es wird höflichst gebeten, die 6 Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Wochentags Anfang 6 Uhr.
Sonntags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 13. Juni bis
einschl. Sonnabend den 19. Juni c.:

Eine interessante Wanderung auf der

Insel Corsica.

Eintritt: Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 13. Juni 1920:

Großes Tanzkranzchen

Es laden ergebenst ein

R. Hoffmann und Frau.

Alle Pensionäre und solche Witwen
laden für nächsten Montag nachmittag 4 Uhr in die
„Stadtbrauerei“ zu einer
hochwichtigen Besprechung
Köhler. Fiebig.

Gewerk-Verein H.-D Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni 1920:

Tanz

in der „Herberge zur Heimat.“
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.



Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausshank von Schultheiß-Bier.



Nur noch bis Montag!

Der 2. sensationelle Detektiv-Schlager

Harry Hill:

Mit 300 PS. Vollgas

in 4 Akten.

Für Lachlustige:

Lottes Liebesdoktor.

Ein sehr nettes Lustspiel in 3 Akten

Mit Lotte Devis.

Künstlerische Musik!

Betrocknete Kartoffelschalen
kaufst Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Privatzirkel

in:

Buchführung,
Stenographie,
Schreibmaschine,
Sprachen,
Rechnen
und anderen Fächern.
Hausm. Privat-Schule,
Gotth. Wilh. Jakob,
Waldenburg Schl. Ring 18.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donn. den 17. 6., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Conf. △ L

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 12. Juni c.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 13. Juni c.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.

Es laden freundlich ein Nossek.
Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 13. Juni 1920:
Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein Gust, Klenner und Fran.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 13. Juni:
Tanzkränzchen.

ff. Bluff.
Ladelloses Parlett.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein Frau Keller.

Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein
Dittersbach
und Verein junger Männer.
Sonntag den 13. Juni 1920:
Gemeinsamer Ausflug

nach dem Reimsbachtal.
Die Mitglieder beider Vereine
werden gebeten, sich mit ihren
Angenäherten recht zahlreich zu
beteiligen. Treffpunkt 2 Uhr
beim Pfarrhaus oder in Neuhause.

Pfadfinderkorps Waldenburg.
Donnerstag den 17. Juni c.,
nachm. 6 Uhr: Ritterdenkmal
(Winken). (St.)
Sonntag den 20. Juni c.: Nach
dem Saalberg. Abgang 7 Uhr
Blücher. (S.)

Naturtheater.

Sonntag den 13. Juni 1920,
nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Zum 2. Male!

Das Gebet der Mutter.

s' Klinghäus'l.

Das Kälberbrüten

usw.
Sonntag den 20. Juni 1920:
Frühkonzert
des Waldenburger Sängerclubs
von 1 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Sonntag den 13. Juni 1920:
Zum 3. Male!

Der fidele Bauer.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.